Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493432-p0001-0

No. 230

A 230

# 20 Leichpredigten

## Buch der Natur

## Nürnberg aufgenommen

# Zweyfacher Zustand Geistlicher Ackersleute/

Wie sich solche
Wider die traurige Thränen-Saat dieses zeitlichen Lebens mit der ewigen Freuden-Erndte trösten sollen/
Aus dem mächtigen Trost-Spruche Davids
Ps. 126. v. 5. 6.
**Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten ꝛc.**
Damit sich auch am meisten
**Die weyl. Hoch-Edelgebohrne/ Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau**

# Elisabetha Maria/

**gebohrne von Bißmarck/**
Des auch Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten

# Herrn Hansens von Dießkau/

**auff Trebsen/ ꝛc.**
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen Cammer-Junckers/ und der Churfürstl. Land-Schulen zu Grimma wohlbestallten Inspectoris, Christ-sel. Andenckens/
**Hinterlassene Fr. Wittbe/**
Nicht allein in ihrem Thränen-vollen Leben/ sondern auch in ihrer Todes-Stunde/ als Sie den 16. Jun. des 1677 sten Jahres/ frühe zwischen 3. und 4. Uhr diese Jammer-volle Welt gesegnet/ wider alle Thränen-Angst und Traurigkeit kräfftiglich hat auffgerichtet/
So auch hernach ferner bey deroselben
**Hoch-Adelichem Leichen-Begängniß/**
welches den 2. Septembr. war der XII. Sontag nach Trinitat. darauff/ von vielen Hoch-Adelichen und andern Leichen-Begleitern gehalten worden/
In einem schlechten Leichen-Sermon allen betrübten Creutz-Trägern zum Troste erwegen solte
**Simon Stoll/ Pfarrer in Trebsen und Selingstädt.**

Gedruckt zu Leipzig/ bey Samuel Spörln.

Nr. 230 (8)

Denen
Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und
Vesten
Herrn Carl Christoph / und
Herrn Hans Adolphen /
Gebrüdern von Dießkau / Erb-Herren auff
Trebsen /

Wie auch
Denen Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr- und
Tugend-bekrönten
Frauen Elisabeth Dorotheen /
vermählter von der Schulenburg /
Jungfer Annen Sophien /
Geschwistern von Dießkau /
Dero in GOtt selig-verblichenen Fr. von Dießkau Herren Söhnen /
Frau und Jungfer Töchtern;

Ingleichen
Denen Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen
und Vesten
Herrn Levin Friedrich von Bißmarck /
Erb-Herrn auff Crevese / Briest und Döbbelin /
Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Hochansehnlichem Kriegs-Commissario der Alten Marck /
als der seligen Fr. von Dießkau eintzigem Herrn Bruder;

Und
Herrn Haubold von der Schulenburg /
auff Rüthleben /
Der Selig-verstorbenen Herrn Eidame;
Meinen Allerseits hochgeehrten Patronen / und hochgeneigten
Gönnerinnen
übergiebet zum erqvickenden Troste gegenwärtigen Leichen-Sermon /
nebenst Anerwündschung aller Leibes- und Seelen-Vergnügligkeit /

Dero
getreuer Vorbitter bey GOtt /
Simon Stoll / Pfarrer in Trebsen
und Selingstädt.

# Vorbereitung.

GOTT und der Vater unsers HERRN JEsu Christi / der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes / der uns tröstet in alle unserm Trübsal / verleihe / daß gleichwie wir des Leidens Christi viel haben / also auch reichlich getröstet werden durch Christum / (2. Cor. 1, 3. seqq.) und wie wir hier in diesem Leben mit Thränen säen müssen / also auch dort in jenem Leben mit Freuden erndten mögen / (Ps. 126, 5.) Amen!

WAr ungleiche Gedancken / Ihr meine in Christo geliebte / schmertzlich betrübte / allesamt andächtige Zuhörer / führen von dem Tode eines sterbenden Christen die gottlosen / ungläubigen und Heydnischen Welt-Kinder / und denn gottselige / gläubige Christen-Kinder. Denn weil der Tod / nach Aussage des weisen Philosophi, ist φοβερώτατον, das Grausamste unter allen erschrecklichen Dingen. Daher auch Sirach / in Ansehung solcher ruchlosen Welt-Kinder / ihn vor bitter ausruffet: O Tod / wie bitter bist du / wenn an dich gedencket ein Mensch / der gute Tage und gnug hat / und ohne Sorgen lebet / und dem es wohl gehet in allen Dingen / und noch wohl essen mag / Sir. 41, 1. Als fürchten und entsetzen sich auch die **Gottlosen** für dem Tode / ja sie hören nicht gerne davon reden. Wie Herodotus von dem Könige Xerxe meldet / daß / als er einsten den Artabanum von dem Tode hören discurriren / er ihn heissen stillschweigen / und nicht solcher traurigen Dinge erwehnen; sondern er solte etwas lustigers vorbringen. Wenn es deñ mit solchen Leuten zum sterben kömmt / so ist da kein Trost / sondern lauter Furcht / und nehmen ein Ende mit Schrecken / Ps. 73, 19. Wie wir solches sehen an dem Marco Aurelio Antonino, Römischen Käyser / der zwar ein gelehrter Herr gewesen / und bey gesunden Tagen den Tod sehr gelobet / wie er wäre ein Ende alles Elendes; iedoch / weil er ein Heyde war / und nichts vom ewigen Leben wuste / klagte er an seinem Ende gar erbärmlich: Cùm ignorem, qvò mors me auferat, mortem formido & horresco: **Ich erschrecke und erzittere für dem Tode / weil ich nicht weiß / wo mich derselbe hin bringen wird.** Dargegen **Gläubige Christen** fürchten sich nicht / erschrecken auch nicht für dem Tode / weil er ihnen vielmehr ein angenehmer Gast ist und wohl thut / Sir. 41, 3. Denn sie wissen / Christus habe durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen / 2. Tim. 1, 10. daß er ihnen nichts schaden / noch sie scheiden könne von der Liebe GOttes / Rom. 8, 39. Daher der selige Lutherus gar schön an einem Orte vom Tode der Christen redet / daß er kein warhafftiger / sondern nur ein gemahlter Tod sey; er sey keine Straffe mehr / sondern eine Artzney und Ruhe / ja

Aristot. lib. 3. Ethic. Nic. c. 6.

Herodot. lib. 7.

Horol. Princip. l. 3. c. 6.

T. III. Wit. in Ps. 90.

ja eine Thür und Eingang zum ewigen Leben. Ja wohl! denn dadurch werden die Gläubigen nach diesem Elende und Thränen-Thal versetzet in die ewige Freude. Massen der gottselige Mann zum Vorgänger hat den König Salomon / welcher von dem Gerechten ausruffet / daß er auch in seinem Tode getrost sey / Prov. 14, 32. das ist: Er sey bereit / willig und beherzt zu sterben / und fahre mit dem alten Simeon in Friede dahin / Luc. 2, 29. Solches bezeugete die Durchlauchtigste Churfürstin / **Frau Hedewig** / gebohrne aus Königl. Stamm Dännemarck / **Churf. Christiani II. Gemahlin** / Christmilder Gedächtniß / welche kurtz vor ihrem Ende begehret / man solte ihr doch noch einsten singen:

Ach mein hertzliebes JEsulein /
Wie gerne wolt ich bey dir seyn /
Ist doch in diesem Jammerthal
Angst / Noth und Trübsal überall / ꝛc.

Und darauff:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin ꝛc.

D. Matthias Hoë, in der Leich-Pred.

Und als der damalige Hoff-Prediger das Vater Unser über Sie gebetet / und den Kirchen-Segen gesprochen / hat Sie gesaget: **Itzo wickele ich mich in die Wunden JEsu Christi / gute Nacht / gute Nacht!** faltete ihre Hände zusammen / hielte sie in die Höhe / als wolte sie sich auffrichten; neigete aber das Häupt zur Seite / und verschied sanfft und selig. Derer Groß-Herr Vater gewesen der Glorwürdigste König in Dännemarck / CHRISTIANUS III. dem GOtt den Tag seines Abschiedes vorher zu wissen gethan. Als nun derselbe kommen / hat Er sich gegen seine Christliche Gemahlin / Herrlein und Fräulein / sam̃t gantzem Hoffgesinde / nach einander mit Handgeben abgesegnet / und eine Valet-Predigt thun lassen. Nach gehaltener Predigt hat Er selbst anfangen zu singen: **Mit Fried und Freud ich fahr dahin** ꝛc. Und hat unter dem Gesange / ehe er zu Ende kommen / seinen Geist in die Hände Christi befohlen und auffgegeben. Und was führen wir viel frembde Exempel an derer jenigen / die im Tode freudig zu sterben gewesen / und dahero sich nur erfreuet / nach vielem Leiden dieser Welt in ewiger Ergetzligkeit zu wandeln? Haben wir doch dergleichen für unsern Augen an unserer in GOtt Seligverstorbenen / Der weyland Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Ehr- und Hoch-Tugend-begabten / **Frauen Elisabethen Marien / gebohrnen von Bißmarck** / Des Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Vesten / **Herrn Hansen von Dießkau** / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichen Cammer-Junckers / und der Churfl. Land-Schulen zu Grimma wohlbestallten Inspectoris, auch hiesigen Orts gewesenen Erb-Gerichts- und Lehn-Herrns / Christ-sel. Andenckens / hinterlassenen Frau Wittben / meiner im Leben gewesenen hochgeehrten Patronin und Fr. Gevatterin ꝛc. welche sich auch iederzeit glückselig geschätzet / nach dieser Thränen-Saat die ewige Freuden-Erndte anzutreten / daher Sie auch verlangete im Frieden

D. Joh. Olearius in seiner wunderl. Güte GOttes.

von

von hinnen zu fahren/ und sprach auff Ihrem Tod-Bette: **Mit Fried und Freud** ꝛc. Welches auch Ihr letztes Wort gewesen/als im Curriculo vitæ mit mehrern wird angeführet werden / darauff Sie von hinnen abgeschieden/ und wohl gefahren. Nicht allein aber ist die Hoch-Selige zuletzt zu Ihrem Tode getrost gewesen; sondern Sie hat auch in Ihrem gantzen Leben sich darzu bereitet. Denn weil Sie iederzeit viel Creutz und Unglück hat ausstehen und erfahren müssen / und nunmehro gesehen/ daß es auch zuletzt mit Ihrer Kranckheit zu keiner beständigen Besserung ausschlagen wollen / hat selbige GOtt sehnlich gebeten / daß Er Sie von dieser Welt abfordern/von allem Ubel erlösen/ und zu seinem himmlischen Reiche aushelffen wolle; (2. Tim. 4,18.) hoffte auch gewiß/weil Sie in diesem Leben mit vielen Thränen gesäet / daß Sie hingegen in dem ewigen mit Freuden erndten würde. Welches wir absonderlich aus Ihrem Leichen-Texte / den Sie sich zu Ihrem Trost erwehlet/und in Ihr Gebet-Buch selbsten eingezeichnet/erkennen werden / welchen wir Ew. Christl. Liebe anitzo verlesen / und nach dem Vermögen/ das GOtt geben wird/ einfältig erklären wollen.

Damit es aber dem Allerhöchsten zu seinen Ehren / der Hoch-seligen **Fr. von Dieskau** zu Lob-würdiger Gedächtniß / denen hinterlassenen hochbetrübten Herren Söhnen und Jungf. Töchtern / wie auch allen Leidtragenden und nahen Anverwandten / zu sonderbarem Trost / uns allen aber zur seligen Nachfolge gereichen möge / als wollen wir die Krafft aus der Höhe / den Heiligen Geist / vom Vater der Barmhertzigkeit hierzu erbitten in einem gläubigen **Vater Unser** ꝛc.

## Leichen-Text/
aus dem 126. Psalm / vers. 5. 6.

**Die mit Thränen saen / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.**

## Eingang.

Wenn der König und Prophet David / Geliebte in dem HERRN / seinen vorigen Trauer-Stand mit dem damahls gegenwärtigen Wohlstande wil überlegen / und gegen einander halten / spricht er seine Seele kräfftig zu frieden / und richtet solche mit einem sonderbaren Troste wieder auff / wenn er ihr also zuruffet: **Sey nun wieder zu frieden/ meine Seele/**

denn der HERR thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen; meine Augē von Thränen; meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen / Psal. 116, 7. 8. 9. In welchen Worten er ein zwiefaches Gespräche anstellet/

I. Mit seiner Seelen: Sey nun wieder zu frieden/ meine/ Seele ꝛc. Er wil so viel sagen: Liebe Seele / du bist bißhero
» wohl geängstet und geqvälet worden/ und unruhig gewesen; die Stricke des
» Todes hatten dich umbfangen/ und Angst der Höllen hatte dich troffen/ (Ps.
» 116,3.) Aber gib dich nun zu frieden/ du hast einen gnädigen GOtt/ der dein
» unruhig Gewissen stillet / und dir alle deine Sünde vergiebet. Gar nachdencklich redet er in der Heil. Sprache: שובי נפשי למנוחיכי Revertere anima mea ad reqviem tuam. Kehre wieder/ meine Seele / zu deiner Ruhe. Nimmt ein Gleichniß her von einem Wanders-Manne/ der bißhero auf der Reise viel Unruhe ausgestanden / und nunmehro wieder zurücke in seine Heimat kehren soll. Wie denn das erste Wort שוב, reverti, redire, recedere, bedeutet eigentlich sich zurücke wenden / und wieder an den Ort kommen/ da man zuvor ausgegangen. In verblümten Verstande heist es/ seine vorige gute Handlung wieder vornehmen / so man bißhero hat unterlassen. So heist שוב sich zum HErrn bekehren durch wahre / ernste Busse / und in dem vorigen guten Wege der Gottesfurcht einher gehen. So spricht der HErr/ bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen / Joël 2,12. Hier redet David auch von einem verblümten Wiederkehren / und zwar **zur Ruhe.** Denn es war bißher der David in seinem Hertzen und in seiner Seelen sehr verunruhiget worden / indem er sich an seinem GOtt gröblich versündiget / so wohl durch Ehebruch mit der BathSeba/ als auch durch den Mord an dem Uria begangen/ 2. Sam. 11, 4. 15. Diese Sünden schlieffen nun wohl eine Zeitlang in seinem Gewissen/ daß er in solchen sicher dahin gieng; Aber da der Prophet Nathan ihm in einer scharffen Gesetz-Predigt das Gewissen rege gemacht / da ward seine Seele unruhig/ und wolte sich nicht stillen lassen/ da war kein Friede in seinen Gebeinen für seiner Sünde/ Ps. 38,4. Darzu auch noch stiessen allerhand Züchtigungen von GOtt / daß er durch seinen Sohn Absolon von Land und Leuten verjaget/ 2. Sam. 15, 16. und von seinen Unterthanen verschmähet wurde/ als das Exempel Simei ausweiset / 2. Sam. 16,5. Nachdem er aber seine Sünde erkennet/ GOTT und seinem Hof-Prediger/ dem Nathan / gebeichtet: Ich habe gesündiget wider den HErrn; erhielt er alsbald die tröstliche Absolution: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen/ du wirst nicht sterben/ 2. Sam. 12,13. ward auch hernachmals wieder in sein Königreich eingesetzet/ 2. Sam. 19,14. Das war **das Gute**/ darauff er sich hier gründet / deßwegen seine Seele sich soll zu frieden stellen. Um deß willen soll sie nun nicht mehr so unruhig seyn / sondern sich zur ewigen Ruhe begeben/ weil sie bey ihrem GOtt wieder in Gnaden stehe. Und darauff stellet er auch ein Gespräch an

II. Mit seinem GOTT; zu welchem er sich von seiner Seele wendet / und gegen denselben drey herrliche Wohlthaten rühmet. Zuvorher hatte er seiner Seelen zugeruffen: GOtt habe ihr gutes gethan; das erkläret er hier nun ferner / und erzehlet solches **Gute**/ indem er sich unterwindet/

windet / mit seinem GOTT zu reden. Er habe ihn errettet 1. ab Interitu, **vom Tode. Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen.** Durch die Seele verstehet er sein Leben / davon er auch anderweit redet: Sie haben acht auff meine Versen / daß sie meine Seele (das ist / mein Leben) erhaschen / Ps. 56, 7. ingleichen: Die mir nach meiner Seele (nach meinem Leben) stehen / stellen mir / Psalm. 38, 13. Nun war David offt in Leibes- und Lebens-Gefahr / als Saul mit dem Spiesse nach ihm schoß / 1. Sam. 18, 11. da er ihn in der Wüsten Maon umbringet hatte / und ihn tödten wolte / 1. Sam. 23, 24. seqq. Also daß er sich auch gegen Jonathan / seinen Hertzens-Freund / verlauten liesse: So wahr der HErr lebet / und so wahr deine Seele lebet / es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode / 1. Samuel. 20, 3. Aber GOtt hat ihn allezeit wunderlich erhalten / und seine Seele aus dem Tode gerissen. Er saget: חלצת du hast heraus gerissen; חלץ heist etwas mit grosser Gewalt und Macht herausser reissen / und befreyen. Wie etwan einer / der hinter einer grossen Last stecket / wieder wird herfür gezogen; oder wie einer / der anderweit in grosser Noth stecket / wird heraus gerissen / Prov. 11, 8. oder wie ein Gefangener wird durch Nachsetzen der Seinigen wieder aus der Feinde Hände erlediget / als dort dem Loth geschahe / Gen. 14, 15. So war nun auch David mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm vom Tode offt errettet worden / und aus dessen Rachen heraus gerissen / nach der Verheissung GOttes / so er selbsten anführet Ps. 91, 15. Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ferner rühmet er / daß Er ihn errettet 2. à Fletu, **von Thränen. Meine Augen von Thränen.** Es hatte der liebe David viel Bekümmerniß in seinem Hertzen / Ps. 94, 19. welches ihm manche Thränen heraus gepresset. Es funden sich bey ihm **Buß-Thränen** wegen seiner Sünden / wenn er sein Bette schwemmet die gantze Nacht / und netzet mit Thränen sein Lager / Ps. 6, 7. Es waren da **Creutz-Thränen** / sonderlich wegen seiner Feinde / die ihn aufs hefftigste verfolgeten / daß er offt seinen Tranck mit Weinen mischen muste / Ps. 102, 10. Und ob er auch sonst ein tapfferer Held gewesen; dennoch aber da er für seinem Sohn Absolon fliehen / und aus Jerusalem verjaget / den Oelberg hinauff gehen muste / weinete er / 2. Sam. 15, 30. Uber diß hat er sonst in seinem Leben viel Zähren vergossen. Hier aber dancket er GOtt / daß er seine Augen von Thränen errettet / daß er nicht mehr weinen dürffte. **Errettet** hatte Er solche von Sünden-Thränen / denn die Sünde war vergeben; errettet von Creutzes-Thränen / denn er saß wieder in seinem Königreiche / und hatte Ruhe von seinen Feinden. Darauff rühmet er nun ferner die Güte GOttes / daß Er ihn auch errettet 3. à Lapsu, **vom Fall. Meinen Fuß vom Gleiten.** In der Grund-Sprach heist es מדחי ab impulsione, vom Anstoß. Und heist דחי ein solcher Anstoß / da man mit dem Fuß an einen Stein / oder sonst etwas / das einem im Wege lieget / stösset und fället. Hier sieher er auff einen geistlichen Anstoß / da ein Mensch in seinem Leben strauchelt / und in grosse Sünde fället; wie er denn solches Straucheln der Füsse und Gleiten der Schritte entgegen setzet dem reinen Hertzen: Israel hat dennoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füssen / meine Tritt hätten viel nahe geglitten / Ps. 73, 1. 2. Und giebet hiermit zu erkennen / wie dieses Leben gar schlipfferig / und kein Mensch so from̃ und heilig sey / daß ihm nicht etwan

der Teuffel ein Bein unterschlagen / und ihn zu Fall bringen könne / als ihm selbsten wiederfahren war ; weil ihm aber GOtt von solchem Falle wieder aufgeholffen / wil er bezeugen / er habe sich darnach auch desto besser fürgesehen / und bemühe sich / ferner unschuldig zu wandeln / sein Fuß gehe richtig / wie er saget Ps. 26, 11. drumb dancket er GOtt / daß Er ihn bißhero für Sünden und schweren Fällen behütet.

Ob nun wohl diese Wohlthaten / dem David in diesem Leben erzeiget / groß und zu rühmen seyn / so siehet er doch auch mit auff das zukünfftige ewige Leben / darinnen dieses alles vollkommen soll erfunden werden. Denn er versichert sich des höchsten Gutes / des ewigen Lebens / das Jhm GOtt geben werde / wie er denn hinzu setzet : **Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.** Dadurch er denn in das ewige Leben siehet / allwo kein Tod mehr ist / keine Thränen / kein Gleiten der Füsse mehr anzutreffen ; sondern lauter Leben / Friede und Freude in dem H. Geist. Solches wiederholet er : Jch habe dir GOtt gelobet / daß ich dir dancken wil / denn du hast meine Seele vom Tode errettet / meine Füsse vom Gleiten / daß ich wandeln mag für GOTT im Licht der Lebendigen / Ps. 56, 13. 14.

Hier können wir / L. Z. dem lieben David fein ablernen / wie wir auch unsere Seelen zu frieden stellen mögen / wenn sie voll Jammers / und unser Leben nahe bey der Höllen / Ps. 88, 4. Den wir offt mit Hiskia unter dem Creutz winseln müssen : Siehe / umb Trost war mir sehr bange / Esa. 38, 17. Sonderlich wenns mit uns zum sterben kömt / da ist die Seele bey manchem sehr verunruhiget und betrübet ; da müssen wir ihr zusprechen mit David : Was betrübest du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir / Harre auff GOtt / Ps. 42, 6. 12. Also hat sich der Märtyrer Babylas, Bischoff zu Antiochia / als er mit drey Söhnen zum Feuer geführet worden / getröstet / indem er unterwegens dieses Revertere, **Sey nun wieder zu frieden / &c.** gesungen. Dergleichen auch gethan der Christliche Käyser Theodosius, der eben mit solchen Worten seiner Seelen kurtz vor seinem Ende zugesprochen. Solches können wir auch thun / weñ wir in Noth und Elend gerathen ; ja wenn es gar zum sterben kömmet / und dann getrost singen : **Freu dich sehr / O meine Seele.**

v. Titii Loc. Theol. Histor. Tit. de Evangelio p. m. 287.

Welches schöne Sterbe-Lied unsere in GOtt selig ruhende **Frau von Dießkau** nicht allein mit hertzlicher Andacht öffters selbst gesungen ; sondern auch begehret / daß es bey Jhrem Leichen-Begängniß neben andern gesungen würde. Und da Sie den Tag vor ihrem seligen Ende den H. Leib und Blut Christi genossen / und zur Danckſagung mit mir gebetet : **Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was Er dir guts gethan hat** / Ps. 103, 1. hat Sie gleichsam das Echo angestimmet : **Ach ja / lobe den HErrn meine Seele ;** und folgends darauff mit mir gebetet diesen angeführten Trost- und Macht-Spruch Davids : **Sey nun wieder zu frieden** &c. Ja freylich kan nun Jhre Seele wohl zu frieden seyn / denn der HERR hat der **wohlsel. Frau** auch gutes gethan / und Jhre Seele vom ewigen Tode gerissen / und Jhre Augen von Thränen /

Thränen/ die Sie hier vergossen / Sie wandelt schon für GOTT im Lande der Lebendigen. Hat Sie hier viel geweinet / und gleichsam mit Thränen gesäet / so kan Sie in dem schönen Paradieß-Garten anitzo mit Freuden erndten/ und herrliche Himmels-Garben bringen. Darmit Sie auch sich in diesem Leben getröstet/ wie aus Ihrem verlesenen Leichen-Texte zu ersehen/ als in welchem der König David auch von einem solchen Herausreissen aus den Thränen redet/ und wie die Gläubigen wandeln sollen im Lande der Lebendigen. Wenn er da ein Gleichniß nimmt von dem Ackerbau / da ein Ackersmann offt mit Thränen und Weinen säen muß / aber doch könt endlich die freudige Erndte: So sey es auch mit Gläubigen Kindern GOttes bewandt / die müssen in ihrem Christenthum viel Thränen vergiessen; aber GOtt errette sie darvon / wenn sie in der himmlischen Freuden-Erndte ihre Belohnung darvon tragen sollen. Daß wir also nach Anleitung unsers Textes zu reden und zu handeln haben von

## Der Christen / als Geistlicher Ackersleute / zweyfachem Zustande/

I. In diesem zeitlichen Leben / da wir sie antreffen als Thränende Säe-Leute /

II. Im zukünfftigen ewigen Leben/ da wir sie anzusehen haben als Freudige Erndte-Leute.

Du aber / HERR / tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir/ (Pl.80,4.) Amen!

# Abhandelung.

ES ist nichts ungemeines in Heil. Schrifft/ Ihr meine in dem HErrn Geliebte/ daß/ wenn GOtt der Heil. Geist von den Christen und dero wahren Christenthum zu reden pfleget/ er dieses mit dem Acker-Wesen / jene aber denen Acker- und Säe-Leuten vergleichet. Paulus fasset alles zusammen in diesen eintzigen Satz/ wenn er von sich und seinen Corinthern schreibet: Wir sind GOttes Gehülffen/ Ihr seyd GOttes Acker-Werck/ 1. Cor. 3, 9. Christus selbsten/ als das Haupt seiner Gemeine (Eph. 5, 23.) redet von sich/ als von einem Säemanne/ der guten Saamen auff seinen Acker gesäet/ Matth. 13, 3. 24. Luc. 8, 5. Auff solches Gleichniß wird nun auch in unserm Texte gesehen/ da alle rechtschaffene Christen solchen Ackersleuten verglichen werden. Denn gleichwie bey dem Acker-Bau viel Mühe und Arbeit sich befindet/ es muß der Ackermann offt in Ungestüm und trüben Wetter/ und also recht im Schweiß seines Angesichts/ sein Brodt essen/ denn das erfodert die Göttliche Anordnung nach dem Sünden-Fall/ Gen. 3, 17. seqq. Daher auch etliche/ absonderlich die Rabbinen unter denen Jüden / vermeynen / es habe der Lamech in Benennung seines Sohnes Noha/ Gen. 5, 29. nicht auff des HErrn Meßiæ Amt gesehen/ wie der sel. Herr D. Lutherus, Selneccerus, Rupertus, Gerhardus und andere in ihren Commentariis

tarius es auslegen/weñ Lamech von seinem Sohne ausruffet: Der wird uns trösten in unser Mühe und Arbeit auff Erden / die der HErr verfluchet hat; Sondern er werde eine leichtere Weise/den Acker zu gewinnen/erfinden. Wie Herr D. Gerhard. diese Meynung/nebenst andern/ anführet. Solche Mühe und Arbeit aber ist keines weges durch den Noham auffgehaben worden; sondern der Ausspruch GOttes gehet noch alle Ackersleute heutiges Tages an. Doch gewinnet solches endlich einen frölichen Ausgang / wenn der Ackers-Mann mit Freuden die Garben in seine Scheuren sammlet: So gehet es auch zu in dem wahren Christenthum/da fehlet es auch an Noth und Elend nicht/ und muß ein ieder gläubiger Christ schaffen/ daß er selig werde mit Furcht und Zittern/ Phil. 2, 12. Doch bricht endlich wiederumb ein frölich Stündgen herfür / daß die zuvor lange geweinet / hernach wieder lachen/wenn GOtt nach dem Ungewitter die Sonne scheinen lässet/ und nach dem Heulen und Weinen mit Freuden uns überschüttet / Tob. 3, 23. Solches werden wir alles weitläufftiger finden in unserm Texte / als in welchem uns fürgehalten wird

Gerh. Comment. in h.l. v. D. Sebast. Schmid Colleg. Bibl. in h.l. p. 158.

## Der Christen/ als geistlicher Ackersleute / zweyfacher Zustand/

### I.

**In diesem zeitlichen Leben** / da wir sie antreffen als **Thränende Säe-Leute.** Denn da ist bey ihnen nichts als Thränen und Weinen. **Die mit Thränen säen** ꝛc. **Sie gehen hin und weinen** ꝛc. Erwegen wir

I. Subjectum, **oder die Leute / die da säen** / so seynd solches alle rechtschaffene Christen. Es hatte im Anfange dieses Psalms der König David zwar vornemlich von denen gefangenen Jüden zu Babel/und deroselben Ausführung aus der Gefängniß / geredet/ damit er sie in ihrem Elende/wenn es nunmehro nach ihm darzu kommen möchte/wil aufrichten. Denn da hatte GOtt der HErr seinem Volck ein hartes erzeiget / Er hatte ihnen einen Trunck gegeben/ daß sie taumelten / Ps. 60, 5. da gieng es an ein weinen / wie sie selbsten solches bekennen: An den Wassern zu Babel sassen wir/ und weineten/ Ps. 137, 1. Daher wird auch alsbald der Anfang in unserm 126. Ps. v. 1. gemacht: Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlösen wird/so werden sie seyn wie die Träumende. Und v. 4. bitten sie: HErr/wende das Gefängniß / wie du die Wasser gegen Mittag trocknest. Gleichwie aber die Jüden dazumahl ein schöner Abriß waren der Gläubigen; auch jener Gefängniß und erfolgete Erlösung gar schön abbildete den allgemeinen Zustand recht-gläubiger Kinder GOttes: Also führet auch nun David in unserm Texte auff solchen zugleich sein Absehen / und zeiget in dem gantzen Psalm ein schönes Kunst-Stück/ wie man bey schweren Fällen sich solle verhalten/ und da nicht so wohl auff den betrübten Anfang und Fortgang/ sondern vielmehr auff den lustigen Ausgang sehen. Anfangs vergleichet er die Gefangenen in ihrer Erlösung den nächtlich-Träumenden/ sie würden nicht wissen/ wie ihnen geschehe. Gleichwie etwan dort Petrus nicht wuste/ obs ihm warhafftig also geschehe / oder ihn nur deuchte / als er durch den Engel aus dem Gefängniß geführet ward/ Act. 12, 9. Und wie nun David solchen frölichen Ausgang durch die nächtlich-Träumende vorgestellet: Also redet er auch

V. Polus T. 2. Syn. Crit. S. Interpr. col. 1331. & Luth. T. 7. Alt. f. 547.

er auch ferner von denen / die des Tages frölich seyn. Denn wird unser Mund voll Lachens/ und unsere Zunge voll Rühmens seyn. Und bald darauff folget nun das lustige Epiphonema und der Schluß im Text: **Die mit Thränen säen** ꝛc. In der Heiligen Sprache werden sie genennet הזרעים seminantes, **die da säen.** Da denn ein ieder leicht sehen kan/ daß solches nicht von einem irdischen Säemanne zu verstehen / wie etwan dort Isaac säete/ Gen. 26, 12. oder die Kinder Israel / Jud. 6, 3. Sondern es redet David in Vergleichung / und siehet auff einen / der etwas verrichtet/ darauff zu seiner Zeit unfehlbar etwas erfolget / das eine Verwandniß hat mit seinem vorigen Vornehmen. Und ist hier der Säemann **ein ieder gläubiger Christ.** Denn gleichwie ein Säemann viel zu thun hat/ und muß sichs lassen sauer werden / wil er anders eine reiche Erndte durch GOttes Segen überkommen: Also hat ein ieder Christ viel Mühe und Arbeit / was anlanget

**Sein Leben ins gemein** / da sind seine Tage wie eines Taglöhners/ Hiob. 7, 1. und wenn es köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen/ Ps. 90, 10. Da wird keines ausgenommen / weder Mann noch Weib. Muß der Mann im Schweiß seines Angesichts sein Brodt essen/ Gen. 3, 19. O so müssen sichs auch in Warheit die Weiber lassen sauer werden: Sie gehen mit Wolle und Flachs umb / und arbeiten gerne mit ihren Händen; wie Salomon eine fleißige Haus-Mutter einführet/ und nach der Länge ihre Verrichtungen beschreibet / Prov. 31, 13. seqq. Da wird kein Alter ausgeschlossen; junge Leute müssen sich bemühen / wie sie mögen zunehmen nicht allein an Alter/ sondern auch an Gnade bey GOtt und Menschen/ wie JEsus und dessen Vorläuffer Johannes/ Luc. 1, 80. c. 2, 40. 52. Sie müssen sammlen auffs Alter / Sir. 25, 5. Kommen sie zun erwachsenen Jahren und männlichem Alter/ so haben Jünglinge und Jungfrauen/ Mann und Weib etwas gutes zu säen/ wie Tobias c. 1, 4. Ein ieder muß etwas gutes schaffen und arbeiten mit seinen Händen/ Eph. 4, 28. Solten wir durch alle Stände gehen/ was vor Mühe würde man da antreffen. Im Geistlichen Stande haben Lehrer und Prediger auszusäen das Wort GOttes / Matth. 13, 3. von welchem geistlichen Säen Paulus redet/ daß es ein grosses Ding sey / 1. Cor. 9, 11. Denn wie sie seynd Haushalter über GOttes Geheimnisse/ 1. Cor. 4, 1. Also müssen sie auch predigen das Wort/ und anhalten/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit; sie müssen straffen/ dräuen/ ermahnen mit aller Gedult und Lehre/ 2. Tim. 4, 2. recht theilen das Wort der Warheit/ 2. Tim. 2, 15. da gehöret mancher saurer Schweiß darzu / und wird ihnen noch ihr vorhin schweres Amt offtmals mühsam und sauer gemacht/ wenn sie von denen Gottlosen gehönet werden/ so sie straffen/ Prov. 9, 7. Da sind sie dem gram/ der sie straffet im Thor / und halten den vor einen Greuel / der heilsam lehret/ Amos 5, 10. Daß sie offtmals ihr Amt mit Seufftzen thun/ welches zwar solchen Gottlosen nicht gut ist/ Ebr. 13, 17. Zuhörer haben hingegen solchen Saamen anzunehmen / und in einem feinen und guten Hertzen zu bewahren/ Luc. 8, 15. Im weltlichen Stande hat die Obrigkeit zu arbeiten an guten Gesetzen und Ordnungen / daß sie Recht und Gerechtigkeit halte / Jer. 22, 3. Güte und Barmhertzigkeit beweise / Zach. 7, 9. das Böse straffe und von sich thue/ Devt. 19, 19. hingegen die Frommen und Armen schütze / den Wäysen Recht schaffe / und der Wittben Sache helffe / Esa. 1, 17. Da ist ja freylich das Amt der Obrigkeit ein recht schweres Amt / wie Moses solches

erfuhr/ Ex.18,18. Da finden sich viel wunderliche Köpffe/ daß auch Seneca recht darvon schreibet: Sicut ex contrariis elementis mirâ harmoniâ temperatus est mundus: ita diversis hominum studiis constat Respublica. Wie aus widrigen Elementen eine seltzame Vergleichung in der Welt bestehet: Also in einem gemeinen Wesen seynd viel ungleiche Gemüther zu befinden. Daher auch viel das Regiment gescheuet; Saul versteckt sich 1.Sam.10,22. Demosthenes wil lieber getödten seyn; Themistocles den Weg zum Grabe gehen/als sich darzu begeben; Und haben sich die alten weisen Griechen alle/ausser dem Periandro, von solchem ausgeschlossen. Daher auch der Antigonus, oder wie Plutarchus wil/ Seleucus dieses judicium von seinem Königlichen Habit gefället/ und gesaget: Wenn einer wüste/ mit was vor Mühe/ Gefahr und Elend solcher angefüllet/ man würde ihn nicht von der Erden auffheben. Und wie nun Obrigkeit viel Mühe hat/ so haben Unterthanen auch hingegen zu säen den Gehorsam/ die Furcht/ daß sie geben Schoß/dem der Schoß gebühret/ Zoll/ dem der Zoll gebühret/ Rom. 13,7. daß sie unterthan und gehorsam seyn/ Tit. 3,1. Christus fasset alles zusammen: Gebet dem Käyser was des Käysers ist/ Matth. 22,21. und Petrus: Ehret den Könnig/1.Petr.2,17. Also auch im Haus-Stande hat ein ieder/ er sey Vater oder Mutter/ Sohn oder Tochter/ Knecht oder Magd/ sich als einen guten Säemann zu erweisen. Jene mit guter Auffsicht und Exempeln/ diese mit schuldiger Folge/ wie Paulus Ephes. 6. weitläufftig von dero Pflicht und Schuldigkeit handelt/ und auch ein iedweder in seinem Catechismo aus der Haus-Taffel erlernen kan.

De Demosthene v. Albrechts Evangelische Schatzkammer/ Winterth. P.2. p.425.
De Themistocle v. Ælianus lib.6. var. Hist. v. Val.Max. lib.7.c.2.extern. 5. & Stob. serm. 46. de Antigono; Plutarch. lib. 8. Apophtheg. de Seleuco.

Sehen wir **das Christenthum insonderheit** an/ so hat da ein iedweder wohl auff sich zu sehen/ daß er sich als einen guten Säemann verhalte/ auff welches absonderlich unser Text gehet. Da heists: Was der Mensch säet/ das wird er erndten/ wer auff sein Fleisch säet/ der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auff den Geist säet/ der wird von dem Geist das ewige Leben erndten/ Gal.6,7. Da ist iedwedern gesaget was gut ist/ und was der HErr von ihm fordert/ nemlich/ GOttes Wort halten/ Liebe üben/ und demüthig seyn für seinem GOtt/ Mich. 6,8. Welches wir weitläufftiger werden erkennen/ wenn wir ansehen

II. Actum, oder **die Handlung selber**/ worinne solch Säen bestehe. Denn es hier nicht genommen wird in seinem eigentlichen Verstande für die Ausstreuung des natürlichen Saamens in die Erde; Sondern verblümter Weise für eine Verrichtung in dem Christenthum. Da findet sich nun bald ein böses/ bald ein gutes Säen. Wie gar von einem bösen Säen Eliphas redet: Er habe gesehen/ die da Mühe pflügeten/ und Unglück säeten/ und erndten sie auch ein/Hiob. 4,8. Solch böses Säen führet auch Salomon ein: Wer Unrecht säet/ der wird Mühe erndten/ Prov. 22,8. Von gutem Säen aber redet ingleichen Salomon: Wer Gerechtigkeit säet/ das ist gewiß Gut/Prov.11,18. Zu welchem auch GOtt durch den Oseam vermahnet: Säet euch Gerechtigkeit/ und erndtet Liebe/ Os. 10,12. Hier im Text ist es gar ein trauriges/ aber doch gutes Säen/ und bedeutet die Verrichtung/so einem iedweden in seinem Christenthum nach dem Wort GOttes obliget/ und heist hier/ wie auch in obigen Sprüchen vom guten Säen/ so viel/ als das jenige thun und ausrichten/ so das Christenthum erfordert. Solche Verrichtung wird nun dem Säen verglichen/ und zwar nicht unbillich. Denn gleichwie das Säen nothwendig ist/ und wer solches wolte unterlassen/würde wenig zu essen haben: So muß auch ein Christ sein Amt fleißig führen zu allen Zeiten. Wer da nicht wil gutes säen/ der wird nichts

als

als Straffe zu Lohn erndten. Wer auf sein Fleisch säet/der wird vom Fleisch das Verderben erndten/ Gal. 6, 8. Da bleibets bey dem Ausspruch Johannis des Täuffers: Welcher Baum nicht wird gute Früchte bringen/ der soll abgehauen und ins Feuer geworffen werden / Matth. 3, 10. Das Säen/ samt der übrigen Acker-Arbeit/erfordert grossen Fleiß; so darff ja auch niemand bey seinem Christenthum träge seyn / Rom. 12, 11. oder die Hände in den Schooß legen/sondern sie müssen ringen. Ringet darnach/daß ihr durch die enge Pforte eingehet/ vermahnet Christus Luc. 13, 24. Und Paulus mit ihm: Ringet darnach/ daß ihr stille seyd/ und das eure schaffet/ 1. Thes. 4, 11. Die Zeit muß bey dem irdischen Säen auch wohl in acht genommen werden; versäumet man solche/so ist es hernach umb die Erndte geschehen: Wie solte denn bey dem geistlichen Säen nicht auch die Zeit in acht zu nehmen seyn? daß Christen nicht mit den 5. thörichten Jungfrauen möchten zu spät kommen/uñ die Antwort von dem Bräutigam erhalten: Warlich/ich sage euch/ ich kenne euer nicht/Matth. 25, 12. Das heist hier David **säen** / und beschreibet so wohl dessen Anfang / als Fortgang.

(a) **Der Anfang** stehet in dem Wort ילך ibit, er wird gehen/ i.e. ein ieglicher wird gehen/oder wie es Lutherus gegeben: **Sie gehen hin.** Es muß der Säemann viel Wege sich machen; bald muß er gehen hinaus auffs Feld/bald wieder in die Scheuren/auff den Acker/ bald an diesen/bald an jenen Ort; bald zu dieser/ bald zu jener Arbeit; Da muß mancher saurer Gang gethan werden/ ehe die Saat vollbracht wird: So gehet es auch im Christenthum/da giebts auch mancherley Gänge. Das seynd die Amts- uñ Beruffs-Gänge/darvon Paulus redet: Ein ieglicher/wie ihn der HErr beruffen hat/also wandele er/ 1. Cor. 7, 17. Lehrer und Prediger gehen hin/ zur Kirchen/ auff die Cantzel/ vor den Altar/ in den Beichtstuhl/ und haben da das ihrige zu verrichten/ und befleißigen sich/ GOtt zu erweisen als rechtschaffene unsträffliche Arbeiter/ 2. Tim. 2, 15. Regenten und Obrigkeiten haben ihre Amts-Gänge auffs Rath-Haus / in die Gerichts-Stube / auff den Justitien-Saal / die Gerechtigkeit daselbst zu handhaben; daß sie die Thore weit/und die Thüre in der Welt hoch machen / daß der König der Ehren einziehe/ Ps. 24, 7. Haus-Väter und Haus-Mütter / Kauff-Handwercks- und Ackers-Leute/ haben in ihrem Gewölbe/ Hause oder Werckstat auch gnug hin und her zu lauffen; soll anders alles wohl von statten gehen/ und ihr Gewissen bewahret werden / so müssen sie alles selber anfangen. Darauff folget dann ferner

(b) **Der Fortgang. Und tragen** edlen Saamen. Hier scheinet es fast / als wenn von einem solchen tragen geredet werde / wie sonst der Acker oder ein Baum seine Frucht bringet. Gleichwie dort der gute Acker trug hundertfältige Frucht/ Luc. 8, 8. im Gegentheil aber der Feigenbaum keine Frucht brachte / Luc. 13, 6. Alleine die Umbstände des Texts weisen/ daß nicht von einem fruchtbaren/ sondern mühseligen tragen und schleppen geredet werde/da der Säemann sich fein müde und matt drecket über seinem Saamen. Wie denn hier stehet הלוך ילך ובכה נשא משך הזרע, eundo it & flendo, qvi portat nobile semen, er (der säende) gehet hin und weinet / der da träget den edlen Saamen. Denn indem er schon hingehet / so träget er seinen Saamen. Ist also so viel gesaget: Ein Christ und rechtschaffenes Kind GOttes muß bald hier/ bald dort / bald diese bald jene Bürde auff sich nehmen/und sein Joch von seiner Jugend-an tragen/ Thren. 3, 27. wie Isaschar seine Schultern neigen muste/ Gen. 49, 15. Wir wollen hier nicht gedencken

v. Magnif. Dn. D. Geier Comm. in h. l. Glass. Philol. S. lib. 4. tr. 2. obs. 18.

dencken / was von dem Ebräischen Wort מש bey den Gelehrten gemeldet wird / welches nur noch einmahl / als ein Nomen, in der gantzen Bibel zu finden / nemlich Hiob. 28, 19. von dem Werth der Perlen und Edelgesteine. Daher es auch Lutherus gegeben: **Edel** / wie wir unten weitläufftiger vernehmen werden. Doch wird das Stamm-Wort משך gebrauchet Amos 9, 13. von eben der Materie / und von dem heraus langen des Saamens aus dem Säe-Tuche / oder aus dem Sacke / in welchem der Saame auf den Acker geschaffet; daß also es so viel wäre / als: Sie tragen ihr Saam-Korn / oder ihr Korn zum säen. Wird demnach hier angezeiget / daß gottselige geistliche Säe-Leute nicht nur hin und wieder sich müde gehen / sondern auch zugleich beschwerlich tragen müssen. Solches haben die gottseligen Alten gar schön abgebildet / an dem Gemählde von dem grossen Christophoro, dem das Christ-Kindlein in der Tieffe zu einer solchen schweren Last worden ist / daß er über solchem tragen fast zu Boden sincken müssen. Wie hiervon gar schöne Gedancken Herr D. Lutherus führet; ja auch solches Gedichte gar artig durch das mühselige Leben eines Christen mit vielen Worten D. Wolffgang Mamphrasius erkläret. So müssen Rechtgläubige bey ihrem Christenthum sich bemühen / wollen sie anders / als die geistlichen Säe-Leute / eine rechtschaffene Saat verrichten. Was ist aber der Saame? Den werden wir auch erkennen / wenn wir ansehen

Luth. Tom. 5. Jen. f. 313. seq. Mamphras. in Panopl. Christ. p.m. 408. seqq.

III. Objectum, oder **dasjenige / was sie säen.** Gleichwie sonsten gewisse Körner / als Wäitzen / Rocken / Gersten / Hafer / und dergleichen zur Saat erfordert werden / als die Historia Josephs darthut / der den Inwohnern Saamen ließ zukommen / das Feld zu besäen / Gen. 47, 23. Gleicher Gestalt haben wir auch bey unser geistlichen Saat nach dem Saamen zu fragen 1.) **Was er sey?** Solcher wird zwar eigentlich hier nicht benennet; sondern es wird nur schlechter dinges des Saamens gedacht / daß daher die Ausleger gar ungleicher Meynung seyn. Etliche legen es aus von den Thränen / derer auch im Texte gedacht wird / wenn stehet: Die mit Thränen säen. Aber wenn wir genau auf den Text und dessen Gegen-Satz sehen / so sind die Thränen nur das Adjunctum seminis, ein zufälliger Umbstand / so bey solchen anzutreffen / nicht aber semen ipsum, oder der Saame selbst. Denn der Psalmist nicht spricht: Die da Thränen säen; sondern die mit Thränen säen. Und gleichwie mit Freuden / i.e. freudig / die Erndte geschicht / wie hernach wird gemeldet werden: Also geschicht auch die Saat mit Thränen und Weinen / d. i. betrübt und traurig. Daher es andere ziehen auf die Leichen / welche man zu Grabe träget / und gleichsam als edle Saam-Körnlein / in die Erde verscharret / so an jenem grossen Erndte-Tage hernachmals durch die Engel / als ein reiner Wäitzen / sollen in die himmlischen Scheuren gesammlet werden / Matth. 13, 30. Nun lässet sich zwar wohl auff solches alludiren / sintemal der Kirchhoff ist der GOttes-Acker / da die Todten gleichsam hin gesäet werden. Aber wenn wir den eigentlichen Verstand des Psalmisten ansehen / so ist der Zweck noch keines weges getroffen / denn Christen haben in ihrem Christenthum noch viel andere Verrichtungen / so viel nöthiger seyn / als ihre Todten zu begraben; zu geschweigen / daß auch die Heyden / aus der Natur gelehret / ihre Todten beerdiget haben / welches doch keines weges eine geistliche Saat zu nennen. So haben wir daher noch auf ein anders zu sehen. Der H. Augustinus, wenn er diesen Psalm / und insonderheit unsern Text erkläret / leget den Saamen aus von den Wercken der Gutthat und Barmhertzigkeit / welches er zu erweisen / und sehr weitläufftig auszuführen / bemühet ist. Welches zwar ziemlich dem Text nahe kömmt / doch aber

Lorinus Comment. in h. T. f. f. 768.

Augustin. T. VIII. Oper. col. 1474. seqq.

aber noch nicht dessen Zweck völlig erreichet. Denn es ist nur eine Art des Saamens/ und finden sich über diß noch vielmehr Arten desselben. Mit einem Wort / es wird darunter verstanden alles Thun und Verhalten der Kinder GOttes. Ich wil sagen: Der gantze Tugend-Wandel / welchen die Frommen in hoc seculo laboris, in dieser Arbeits-Zeit gleichsam ausstreuen/ damit sie hernach in futuro Messis seculo, bey künfftiger Erndte-Zeit sich dessen zu erfreuen haben.

Es gehöret daher rechtschaffene Busse/ nach dem ernsten Befehl GOttes; So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen/ Joël 2,12. Der HErr Christus setzet noch darzu den Glauben: Thut Busse und gläubet an das Evangelium/ Marc. 1,15. denn was nicht aus dem Glauben ist/ das ist Sünde/ Rom. 14,23. und also kein guter Saame. Es wird darzu erfordert ein heiliges Leben/ als die Frucht der Busse und des Glaubens: Pflüget ein neues/ und säet nicht unter die Hecken/ Jer. 4,3. Säet Gerechtigkeit/ und erndtet Liebe/ Hos. 10,12. Das heist Paulus auff den Geist säen/ Gal. 6,8. Es gehöret darzu ein andächtiges Gebet/ denn darauff soll eine reiche Erndte folgen/ wie Christus verspricht: Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch auffgethan ꝛc. Matth. 7,7. Es muß darbey seyn Gedult im Creutz/ daß man seine Seele mit Gedult fasse/ Luc. 21,19. denn diese ist noth / Ebr. 10,36. Endlich stehet noch darbey die Hoffnung im Tode/ nach der Erinnerung Pauli: Wir wollen euch nicht verhalten von denen/ die da schlaffen/ auff daß ihr nicht traurig seyd/ wie die andern/ die keine Hoffnung haben/ 1. Thess. 4,13. Petrus fasset alles gar fein zusammen: So wendet allen euren Fleiß daran / und reichet dar in eurem Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ 2. Pet. 1,5. seqq. So beschreibet auch Paulus diesen Christen-Saamen / oder wie ers nennet / Früchte des Geistes nach der Länge: Die Frucht des Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glauben/ Sanfftmuth/ Keuschheit/ Gal. 5,22.

Wie nun das Saam-Körnlein ist unansehnlich / und man nicht meynen solte / daß es so herrliche Früchte tragen würde: So unansehnlich sind auch der Christen ihre Verrichtungen/ ihr Almosen-geben/ ihre Busse/ Glaube/ Liebe/ Gedult ꝛc. Sie thun solche nicht / daß sie wolten gesehen werden/ Matth. 5,1.5. Sie seynd zwar herrlich/ aber inwendig / Ps. 45,14. Ja Christen seynd mit ihrem Thun für der Welt nur ein höhnisch Beyspiel / Sap. 5,3. ein Fluch der Welt / und ein Feg-Opffer allen Leuten / 1. Cor. 4,13. Soll der Saame hundertfältige Frucht tragen/ muß er auff ein gut Land fallen/ Luc. 8,8. Gleicher Gestalt/ wollen Christen anders das ewige Leben erndten/ so müssen sie auff den Geist säen/ Gal. 6,8. Ich wil anitzo geschweigen/ daß wie das Saam-Körnlein der Verwesung und vielem Ungewitter / Frost und Hitze/ Schnee und Regen unterworffen / ehe es zur vollen Frucht gelanget: Also fehle es Christen auch nicht in ihrem Christenthum an Creutz und Elend. Denn alle/ die Gottselig leben wollen in Christo Jesu/ müssen Verfolgung leiden 2. Tim. 3,12. Solches giebt auch Syrach zu verstehen: Mein Kind / wilst du GOttes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung Sir. 2,1. Also ists mit diesem Saam-Körnlein bewand. So schlecht nun dieser Saame äusserlich anzusehen/ doch setzet David darzu / 2) **wie vortrefflich er sey:** Denn es ist ein Edler Saame. Sie tragen **edlen** Saamen. משך הזרע heist eigentlich tractum vel tractionem seminis, eine

Ausziehung des Saamens; von משך traxit, extraxit, er hat heraus- oder fürgezogen: und gebens etliche Peregrinum semen, einen frembden Saamen/ der anders woher geholet wird/ anzuzeigen/ daß dieser Saamen auch weit aus dem Hertzen geholet/ und in die Höhe geführet werde/ wenn es aus der Tieffen gehet. Pſ. 130, 1. Felix Campenſis und Muſculus verſtehen ſemen acqviſitum, oder einen ſolchen Saamen / den man anders woher durch Creutz und Widerwertigkeit erlanget. Welcher Erklärung auch Cyprianus in ſeiner Ermunterung an die Chriſtlichen Märtyrer beypflichtet. Die meiſten geben es ſemen pretioſum, einen köſtlichen Saamen/ welcher edler denn Gold/ und köſtlicher denn Silber und alle Schätze der Welt in den Augen des Höchſten geachtet wird. Daß alſo auff etwas geſehen wird/ ſo andern fürzuziehen; wie es von der Koſtbarkeit der Weißheit gegen die Perlen gebraucht wird/ Hiob. 28, 19. Die Weißheit iſt höher zu wegen denn die Perlen. Hier hat es Lutherus gegeben **edel**/ weil das jenige/ ſo andern fürgezogen wird/ edeler und höher zu ſchätzen iſt. O ſolte denn dieſer Chriſten-Saame nicht edel und hochzuachten ſeyn? Hochzuachten wegen des edlen HErrn/ der ſolches anbefohlen. Denn GOtt gebeut allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun/ Act. 17, 30. Chriſtus ſelbſt ruffet aus: Thut Buſſe und gläubet an das Evangelium/ Marc. 1, 15. Edel iſt dieſer Saame wegen des Urhebers/ denn es ſind Früchte des Geiſtes/ Gal. 5, 22. und niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen/ ohne durch den Heil. Geiſt/ 1. Cor. 12, 3. er wircket das Gebet / und heiſt daher ein Geiſt des Gebets/ Zach. 12, 10. ja er wircket alles in allem 1. Cor. 12, 6. 11. Edel iſt auch dieſer Saame wegen der edlen Früchte. Denn wo der Glaube iſt an Chriſtum/ da werden die Gläubigen zu rechten Edelleuten / denn ſie ſind aus dem Geiſt gebohren Joh. 3, 8. Sie ſeynd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Chriſto JEſu Gal. 3, 26. Seynd ſie nun GOttes Kinder/ ſo ſeynd ſie auch GOttes Erben/ und Mit-Erben Chriſti Rom. 8, 17. Da ſol ihnen dermaleins auffgeſetzet werden eine edle Crone/ die Crone der Gerechtigkeit 2. Tim. 4, 8. die Crone des Lebens Ap. 2, 10. Das iſt das Ende des Glaubens/ nemlich der Seelen Seligkeit 1. Pet. 1, 9. O ſolte dieſer Chriſten-Saame nicht ein recht edler Saame ſeyn! So edel er aber iſt/ doch gehets recht traurig dabey zu. Sonſt muß bey den hohen es ins gemein luſtig zugehen; aber mit dieſem Geiſtl. Adel iſts viel anders bewand. Solches werden wir ſehen / wenn wir ferner bey dieſen Geiſtlichen Säeleuten betrachten

Cyprian. c. 12.

IV. Modum, **die Art und Weiſe**/ wie ſie den Saamen ausſtreuen. Den Actum und die Handlung an ihr ſelbſt haben wir oben geſehen / hier fallē nur noch etliche Umſtände dabey zu bedencken/ deñ es geſchicht dieſes ſäen 1.) **weinerlich**/ die **mit Thränen** ſäen. Item: Sie gehen hin und **weinen.** Bey dem Säen gehet es offt ohne Thränen und weinen nicht abe / wenn ein armer Säemann in groſſer Theurung mehr nicht / als nur das wenige Saam-Geträyde in ſeinem Vermögen hat / und daſſelbe nicht behalten kan / ungeachtet er nebenſt den Seinigen hernach Hunger leiden muß; das wirfft er in die Erde/ und kömmt noch wohl ein Miß-Jahr darzu/ oder wird von den Feinden/ vom Ungewitter/ oder allerley Ungezieffer verderbet; daß es alsdenn nicht ſolte naſſe Augen ſetzen/ iſt leicht zu erachten: Alſo gehet es bey gläubigen Chriſten auch ohne weinen nicht abe / wenn es trübe wird und die Freuden-Sonne ſich verſtecket; daß ſie mit David klagen müſſen: Deine Fluth rauſchet daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauſen/ alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich Pſalm. 42, 8.

Da regnet es gemeiniglich bey solchem trüben Wetter bittere Zähren. Zwar die alten Stoici, denen noch heutiges Tages nachfolgen die gottlosen Welt-Kinder / hielten das Weinen und Trauren vor ein ungebührlich Zeichen weibischer Unart / indem sie gar keine Affecten wolten verstatten; da doch GOtt selbsten solche Bewegungen in die Hertzen der Menschen eingepflantzet. Daher auch Alexander M. einen Jüngling zum Tode verdammet / welcher sich in einer Comœdie so kläglich hat gestellet / daß der König sich des Weinens nicht enthalten können. Ja es seynd etliche so weit gangen / daß sie auch verbieten wollen / die Todten zu beweinen; wie unter andern das Concilium Toletanum gethan / und der bekante Poet Ennius auff seinem Tod-Bette nicht solches hat verstatten wollen / wenn er befohlen : Decret. P. 2. caus. 13. q. 2. c. 28. De Ennio v. Cic. in Cat. maj. p. m. 92. b. Conf. plur. Dn. M. Griebner. Bußspiegel. Conc. X. p. 328. seqq. Ambros. de Pœnit. c. 27.

Nemo me lacrumis decoret, neqve funera fletu
Faxit. Cur? Volito vivus per ora virûm.

Aber diese thun der Natur und dem Göttlichen Worte gewalt / welches das Weinen gar wohl verstattet / und befiehlt / man solle weinen mit den Weinenden / Rom. 12, 15. da hat ja auch Weinen seine Zeit / Eccl. 3, 4. Absonderlich erholet offtmals bey gläubigen Christen eine Thräne die andere. Da giebts Buß-Thränen / wie die bußfertige Sünderin weinete / und Christi Füsse mit Thränen nätzte / Luc. 7, 38. Das sind die semina oculorum, **der Augen Saamen** / wie sie Ambrosius nennet; Ros animæ pœnitentis & margaritæ ejusdem, **der Thau und Perlen einer bußfertigen Seelen.** Da finden sich Angst-Thränen / und ist für dem Altar des HErrn eitel Thränen / weinen und seufftzen / Mal. 2, 13. wie Hiskias weinete / Es. 38, 3, 5. Es sind Amts-Thränen / wenn St. Paulus gedienet mit vielen Thränen und Anfechtungen / Act. 20, 19. wenn er nicht abgelassen hat Tag und Nacht einen ieglichen mit Thränen zu ermahnen / vers. 31. Es giebt Liebes-Thränen / wie bey dem Jonathan und David / 1. Sam. 20, 41. Gebets-Thränen / welche David seinem GOtt fürhält / Psal. 39, 14. Und wer wolte alle Arten erzehlen / die ein Christ vergeust / bald über das gute / so da verlohren / bald über das böse / so da drücket / daß es recht heist :

Unsre Thränen sind das Brodt /
So wir essen früh und spat /
Wenn die Sonn' nicht mehr thut scheinen /
Ist nichts denn klagen und weinen.

Und solches währet 2.) continuirlich und ohne Unterlaß. Solches zeiget David an in der Wiederholung des Worts הלך, wenn er nach der Grund-Sprache redet / eundo ibit, er wird gehende gehen und weinen. d. i. er wird continuirlich gehen und weinen / wie die Redens-Art in der Grund-Sprache es mit sich bringet. Als wenn dort von dem Raben Nohæ stehet וייצא יצוא eundo ibat. Luth. Er flohe immer hin und wieder her / Gen. 8, 7. Gleicher Gestalt auch an unserm Orte. Ein Säemann hat anfangs seine continuirlichen Gänge / fast wie die Unruhe in der Uhr ihre stete Bewegung hat: So seynd auch Christen in steter Bewegung / sie dürffen nicht schlaffen oder die Hände in einander schlagen / wie der Faule / Prov. 6, 10. sondern es muß stets gegangen seyn. Denn unser Leben ist nur eine Wallfahrt / Gen. 47, 9. die Christen sind Pilgrame / Ps. 39, 13. und wallen dem HErrn / 2. Cor. 5, 6. Da muß denn dieser Saame continuirlich ausgestreuet werden. Es heist zu allen Zeiten : Kehre wieder / Jerem. 3, 12. wie man soll allezeit v. Glass. Philol. S. lib. 3. tr. 3. c. 37. it. Buxt. Thesaur. p. 498.

beten/ Luc.18,1. Also soll auch ins gemein das Amt und Beruff eines Christen iederzeit in acht genommen werden/nach Pauli Vermahnung: Hat iemand ein Amt/ so warte er des Amts/ Rom. 12,7. Und darbey bleibet denn auch das continuirliche Weinen nicht aussen / denn weil Christen einmahl in der H. Tauffe dem Teuffel entsaget / und ihm den Krieg angekündiget/ so sucht er allerhand Mittel / daß er ihnen ihr Christenthum sauer gnug mache/ und sie presse/ entweder vor sich selbst/wenn er sie will sichten wie den Weitzen/Luc.22,31. und hat einen grossen Zorn gegen sie/ Apoc.12,12. oder auch durch die gottlose Welt/ welche die Frommen verfolget/ weil sie nicht von der Welt seynd/ Joh.15,19. darzu denn noch kömmt/daß auch GOtt ihnen offtmahls Creutz und Elend zuschicket / sie in ihrem Glauben und Gedult zu prüffen/ auff daß sie bewähret werden/ Tob.12,13. Sir.2,5. 1. Pet.1,5.6. O da giebts in Wahrheit continuirliche Thränen / daß die Augen rinnen mit Wasserbächen über dem Jammer/ die Augen fliessen/ und können nicht ablassen/ denn es ist kein Auffhören da / Thren.3,48. seq. Da gehets ihnen wie dem Hiob/der klagen muß: Weñ ich essen soll/muß ich seufftzen/uñ mein Heulen fähret heraus wie Wasser/Hiob.3,24. GOtt speiset sie mit Thränen-Brodt/und träncket sie mit grossem Maaß voll Thränen/ Ps.80,6. Da heists denn recht / daß sie **mit Thränen säen / und gehen hin und weinen.** Und das ist der **Zustand** der Christen **in diesem Leben/** da sie seynd **thränende Säe-Leute.**

## Gebrauch.

Usus didascal.

HIeraus erkenne nun/ lieber Christ / wie du dein Christenthum anzusehen hast/nicht etwan als einen herrlichen Lust- uñ Freuden-Stand/ sondern als einen rechten Thränen- und Jammer-Stand. Denn du must hier stets mit Thränen säen / und hingehen und weinen / wenn du deinen edlen Saamen tragen wilst. Du kanst hier in wenig Lust und Ergetzligkeit leben/ so wohl wegen deines zeitl. als auch geistlichen Lebens.

**I. Dieses zeitliche Leben** ist ja voller Angst und Noth/ wenig und böß ist die Zeit meines Lebens / muß ein iedweder klagen mit Jacob/ Gen. 47,9. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ biß sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist; da ist immer Sorge/ Furcht / Hoffnung/ und zuletzt der Tod / Sir. 40,1. Da haben wir hier keine bleibende Stätte/ Ebr. 13,14. Und da heists denn stets: **Sie gehen hin.** So bald der Mensch gebohren / so trit er in dieses Jammer- und Thränen-Thal ein. Daher man auch von denen Thraciern und andern Völckern lieset/ daß/wenn bey ihnen ein Mensch gebohren worden/sie den ersten Geburts-Tag mit grossem Heulen und Wehklagen zugebracht; dargegen aber / wenn einer gestorben / seynd sie lustig und guter Dinge gewesen. Damit sie wollen anzeigen / wie ein Mensch durch den Tag seiner Geburth in so eine böse Herberge eingehe/ dariñ er die Zeit seines Lebens viel Unglück müsse erfahren/ von welchem er aber durch den Tod befreyet werde. Ja wenns bey uns zum Abdrücken kömmt / da gehets auch an ein weinen / wie wir sehen an Hiskia/ Es. 38,3. Da beweinen uns die Hinterlassenen/ wie die Wittbe zu Nain/Luc.7,13. Daher der Poet saget:

vid. Alex. ab Alex. l. 2. Genial. c. 25. Herodot. lib. 5. & Beckerus in Orat. extempor. p. m. 362. Confer. Camerar. Hor. Subc. Cent. 1. c. 12.

Auspi-

Auſpicor à lacrumis, in iisdem finio vitam,
Cum lacrumis vita eſt tota peracta mihi.

Welches faſt mit dem Teutſchen übereinſtimmet / wenn wir pflegen zu ſingen:

Weinen war meine erſte Stimm/
Mit Weinen war ich gebohren/
Mit weinen trägt man mich dahin/
Den Würmern zur Speiß erkohren.

Sieheſt du / lieber Chriſt / II. auf dein **geiſtliches Leben** / O da biſt du gleich denen Säe-Leuten / die Sturm und Ungewitter gnug müſſen ausſtehen. Da iſt dein Chriſtenthum

I. ein rechter **mühſamer** Stand. Denn du muſt ſtets gehen und tragen.

a) Stets muſt du gehen / und dir dein Chriſtenthum laſſen blut-ſauer werden / wilſt du anders den Weg zum Himmel finden / daß du bekennen muſt:

Der ſchmale Weg iſt Trübſal voll/
Den ich zum Himmel wandern ſoll.

Da muſt du durch viel Dorn und Hecken / durch Berg und Thal / durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen / Act. 14, 22. Du haſt hierinnen Chriſtum zum Vorgänger / der muſte zuvor leiden / und da manchen ſauren Gang gehen / und dann erſt zu ſeiner Herrligkeit eingehen / Luc. 24, 26. Gleicher Geſtalt / mein Kind / wilſt du GOttes Diener ſeyn / ſo ſchicke dich zur Anfechtung / das iſt Sirachs Ausſpruch / Sir. 2, 1. Dein Heiland rufft dir ſelbſten zu: Nehmet auff euch mein Joch / Matth. 11, 29. Das erkläret er / daß man ſolle ſein Creutz auff ſich nehmen / und ihm daſſelbe nachtragen / Matth. 16, 24. Luc. 14, 27. Clemens Alexandrinus erzehlet / daß in Perſien eine ſonderbare Landſchafft liege / da drey Berge ſich befinden auff einem ſchönen luſtigen Felde / mit dieſem Unterſcheid / daß wenn die Reiſenden an den erſten kom̃en / hören ſie ein Geſchrey / gleich als in einer öffentlichen Feld-Schlacht; Kommen ſie auff den Mittel-Berg / hören ſie noch ein gröſſer Geſchrey der Kämpffenden / und ein groß Geräuſch des Waſſers; Am dritten aber hören ſie endlich herrliche Triumphs-Lieder ſingen. Hierinnen wird uns gar ſchön abgebildet unſer Chriſtenthum / als welches gleich iſt drey ſolchen hohen Bergen. Der erſte iſt der Streit-Berg / da man höret die Stimmen der Streitenden / indem der Menſch immer muß im Streit leben / Hiob. 7, 1. Da iſt auswendig Streit / inwendig Furcht / 2. Cor. 7, 5. Der andere iſt der Creutz-Berg / da haben die Gläubigen allenthalben Trübſal / und ängſten ſich / 2. Cor. 4, 8. Da ſchreyet Hiskias über Noth / Eſ. 38, 14. David über Hertzens-Angſt / Pſ. 25, 17. das blutflüßige Weiblein über ihr heimliches Anliegen / Matth. 9, 21. Wenn wir alles zuſammen nehmen wollen / ſo heiſts:

Vid. Georg. Albrechts vom ewigen Leben Conc. 72. p. 244.

Es iſt allhier ein Jammerthal/
Angſt / Noth und Trübſal überall/
Des bleibens iſt ein kleine Zeit/
Voller Mühſeligkeit/
Und wers bedenckt iſt immer im Streit.

Der dritte Berg iſt der luſtige Himmels-Berg / da man ein Triumphs-Lied nach dem andern höret; wer auff dieſen wil / der muß die andern erſtiegen haben. Denn niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht / 2. Tim. 2, 5. da-

von wir aber hernach ferner Ursache zu reden werden bekommen. Jetzt sehen wir nur unser Christenthum hier an / wie es sey recht mühsam / in Ansehung / daß Christen auch

b) Stets müssen tragen. Sie müssen tragen die Sünden-Last / über welche David klaget Ps. 38, 5. Darbey findet sich auch die Creutzes-Last / wenn der gedultige Creutz-Träger Hiob in der Aschen sitzet und schreyet; Weñ man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusammen in eine Wage legete / so würde es schwerer seyn denn Sand am Meer / Hiob. 6, 2. Welches auch den David so hatte darnieder gedruckt / daß er in tieffen Schlamm versincken wolte / Ps. 69, 2. Ja es kömt endlich zum Tode selbsten / daß sie denselben tragen / und alle den Weg der Welt gehen müssen / 1. Reg. 2, 2. Und daher ist nun der Christen Stand auch

II. Ein höchst **trauriger Stand** / es gehet da an ein weinen; man muß säen mit Thränen / und hat offtmals mehr Ursach zu heulen / als zu lachen. Vom Käyser Augusto wird gemeldet / daß er auff eine Zeit die zwey vornehmen Poeten / Virgilium und Horatium, zu sich bekommen / deren der eine / als ein Tieffsinniger / offt geseufftzet / der andere aber / wegen seiner trieffenden Augen / stets geweinet / da denn der Käyser diesen Schertz daraus getrieben:

Hìc lacrymas inter ſedet & ſuſpiria Cæſar,
Hier muß Käyser Augustus leben /
Mit Weinen und mit Seufftzen umbgeben.

Dieses mögen wir wohl heissen Schimpff und Ernst / denn ein Schertz war es bey dem Käyser Augusto; ein Ernst aber ist es / wenn wir solches mit etwas verwechselten Worten auff uns ziehen / und von den Gläubigen sagen:

Hîc lacrymas inter ſedet & ſuſpiria credens,
Ein gläubger Christ in diesem Leben
Mit Thränen und Seufftzen ist umbgeben.

Als Pinehas, der Priester / welcher genennet wird der Engel des HErrn / hinauff gen Gilgal kam / und eine scharffe Gesetz-Predigt thät / so hub das Volck seine Stimme auff und weinete / und hieß die Stätte Bochim, das ist / die weinende / oder Thränen-Thal / Jud. 2, 4. 5. Ach unser Christenthum ist das rechte Bochim, welches voller weinen und klagen / da ein Christ fast keine fröliche Stunde haben kan.

Pædevt. Drumb / lieber Christ / weils nicht kan anders seyn / so gib dich doch gedultig darein. Von unserm lieben Heilande lesen wir niemals / daß Er gelachet / unterschieden aber / daß Er geweinet / vornemlich über Jerusalem / Luc. 19, 41, bey dem Grabe Lazari / Joh. 11, 35. Ists dem Haupte also ergangen / was wollen wir uns denn zeihen / wenns auch mit uns / als denen Gliedern / an ein weinen gehet. Vor diesem hat man bey den Römern die Thränen in ein Gläßlein gesamlet / welche man über die verstorbenen Freunde vergossen / und solche neben die Grabe-Stätte gesetzet. Wie man denn in denen Historien lieset / daß Anno 1544. in der Insul Zazintho Ciceronis Grab soll gefunden seyn / samt 2. gläsernen Gefässen / in deren einem die Asche von seinem verbrenneten Leibe / in dem andern seiner Freunde Thränen sollen gewesen seyn. Must du / liebe Seele / wegen deines Bekümmerniß / auch viel Thränen vergiessen / daß du wohl ein ziemliches Glaß voll köntest samlen / laß dich nur solche Thränen / solch Elend und Jammer / Creutz / Noth und Tod nicht von deinem Christenthum abwendig machen / sondern halt beständig und mit Gedult aus / daß du sagen kanst: Ich bin gewiß / daß weder

vid. Heinr. Kipping. Antiq. Rom. lib. 4. c. 6. p. 681. & qvem post alios citat Magn. Dn. D. Geier de Luctu Ebr. c. 12. dist. 5. De Cic. Se-

Tod

Tod noch Leben mich scheiden mag von der Liebe GOttes / die in Christo Jesu ist / Rom. 8, 38. Ein Säemann / ob er gleich noch so viel Hitze und Frost muß ausstehen / dennoch achtet er es nicht / sondern tröstet sich der zukünfftigen Erndte. Bist du hier ein geistlicher Säemann / so laß nicht ab / deinen Saamen zu tragen; bleibe in wahrer Busse / festen Glauben / und bringe Früchte der Busse und des Glaubens / Matth. 3, 8. Siehe / daß du ein fruchtbarer Acker auch zugleich seyn mögest / Luc. 8, 8. denn wer beharret biß ans Ende / der wird selig / Matth. 24, 13. Must du gleich viel tragen / siehe doch auf deinen GOtt / der dir die Last auffleget / wird sie dir auch leichter machen. Denn GOtt legt uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch / Psal. 68, 20. 21. Gleichwie ein Vater seinem Kinde nicht mehr auffleget / als es ertragen kan: So macht es der himmlische Vater auch / denn er ist getreu / der uns nicht lässet versuchet über unser Vermögen; sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen / 1. Cor. 10, 13. Die Spanier haben die Leute in Americâ zu tragen / ziehen und führen gebrauchet / wie bey uns die Ochsen oder Pferde / welche ihnen nicht allein grosse schwere Säcke / sondern auch ander Geräthe / manchmal auff die 180. Pfund schwer / und zwar zum öfftern in die 100. und mehr Meilweges haben tragen müssen / daß ihrer viel elendiglich darvon gestorben. Das mag ja eine grosse Unbarmhertzigkeit gewesen seyn. Viel anders ist unser GOtt geartet / sein Hertz ist anders Sinnes / Os. 11, 8. Er legt nicht mehr auff / als die Menschen können tragen / und gibt ihnen Krafft und Stärcke / wie er dort zum Anania von Paulo saget: Ich wil ihm zeigen / wie viel er leiden soll umb meines Namens willen / Act. 9, 16. Drum nim deine Bürde willig auff dich / liebe Seele / sprich mit Micha / dem Propheten des HErrn: Ich wil des HErrn Zorn tragen / Mich. 7, 9. und mit David: Ich wil den heilsamen Kelch nehmen / und des HErrn Nahmen predigen / Ps. 116, 13. Sey du nur dabey getrost / und laß es seyn / daß du hier must viel erdulten und tragen / du must offt weinen und heulen / mit Hiskia winseln wie ein Kranich und Schwalbe / und girren / wie eine Taube / Esa. 38, 14. Laß dichs nicht irre machen; denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen / Rom. 8, 28. Denn unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Massen wichtige Herrligkeit / 2. Cor. 4, 17. O wie selig ist doch der Mañ / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens empfahen / welche GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben / Jac. 1, 12. Drum / ihr meine Lieben / lasset euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befrembden / (die euch wiederfähret / daß ihr versuchet werdet /) als widerführe euch etwas seltzames / sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben möget / 1. Petr. 4, 12. seqq. Solts auch endlich / L. Christen / zum Tode selbsten kommen / daß du denselben tragen müssest / der ist dir nur ein Hingang worden / und ein Ende aller deiner Mühe und Thränen.

v. Lansius in Consult. Orat. contra Hispan.

Was wollen wir denn fürchten sehr
Den Tod auf dieser Erden /
Es muß einmahl gestorben seyn:
O wohl ist hier gewesen /
Welcher wie Simeon einschläfft /
Seine Sünd erkennt / Christum ergreifft!
So muß man selig sterben!

Drum fürchte dich nicht für dem Tode; hat doch Christus selbst solchen erdultet/ und dadurch dir ihn nur zu einem Schlaffe gemacht/ Joh. 11,11. Seelig sind demnach die Todten/die in dem HErrn sterben/ von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ Apoc. 14, 13. Das ist die allerletzte Last/ die du erträgest; ist solche überwunden/ so höret man das Triumphs-Lied:

Sein Jammer/ Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seelgen End.

Wenn du ietzt den Tod auff dich nehmen wilst/ so ist das dein letzter Trost:

Christus ist mein Leben/
Sterben ist mein Gewinn/
Dem thu ich mich ergeben/
Mit Freud fahr ich dahin.

Und bald heist es denn:

Ich hab nun überwunden
Creutz/ Leiden/ Angst und Noth/
Durch dein heilig fünff Wunden
Bin ich versöhnt mit GOtt.

Da soll denn nach dieser Thränen-Saat angehen die ewige Freuden-Erndte. Und das wird nun auch das übrige seyn/ so wir in unserm Text annoch zu erwegen haben/ nemlich der Christen Zustand

## II.

**Im zukünfftigen ewigen Leben**/ da wir sie werden antreffen als **freudige Erndte-Leute. Sie werden mit Freuden erndten. Sie kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben.** Da haben wir abermahl zu sehen

I. Principium oder den **Anfang** zu solcher Erndte. יבוא veniet. Es wird ein iedweder kommen; oder nach Lutheri Version: Sie kommen. Solches wird aber geschehen in der Aufferstehung der Frommen/ da wird der Anfang gemacht werden. Es ist Anfangs schon erwehnet worden/ welcher gestalt der David in diesem Psalm vornehmlich rede von der Ausführung des Jüdischen Volcks aus der Babylonischen Gefängniß/ darinnen sie gantzer 70. Jahr haben bleiben müssen/ als GOtt der HErr ihnen durch Jeremiam zuvorher lassen ankündigen/ Jer. 25,12. Nun meinten ihrer viel/ es würde nichts aus solcher Wiederkunfft werden/ massen auch solcher Anfang offt verhindert worden; Nehem. 4, 2. 8. c. 6, 2. 9. Aber dennoch ward endlich solches zu seiner Zeit erfüllet/ wie sie auch drauff vertröstet worden/ Baruch. 1, 4. Also wann gleich gläubige Christen durch den Tod den Weg aller Welt gegangen/ und so zusagen/ in das Gefängniß der Erden verschlossen worden/ scheinets zwar für den Ungläubigen/ als wären sie verlohren und würden nicht wiederkommen; dennoch aber wird ihre Wiederkunfft gewiß geschehen. Denn wie das Saamkörnlein nicht zu dem Ende in die Erde gestreuet wird/ daß es soll liegen bleiben; sondern daß es zu seiner Zeit grünen und wieder herfür kommen soll: Also werden die Christen als Weitzen-Körner nach dem Tode in die Erde verscharret/ nicht daß sie daselbst solten verfaulet liegen bleiben/ sondern sie sollen wieder auffgehen/

vid. Lyranus in h. l.

und

und ewig grünen. Denn wenn der Allmächtige GOtt / der Sie hat heissen hingehen den finstern Todes-Thal/Ps. 23, 4. seine Macht-Stimme wird erschallen lassen und gebieten: Kommt wieder/ Menschen-Kinder/ Ps. 90, 4. werden sie aufferstehen / nach dem Ausspruche Christi: Es kömt die Stunde/ in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören/ und herfür gehen/ Joh. 5, 28. Auf solches Wiederkommen siehet Esaias/ wenn er spricht: Deine Todten werden leben/ und mit dem Leichnam aufferstehen/ Es. 26, 19. Solches versichert der HErr HErr: Siehe ich wil eure Gräber auffthun/ und wil euch/ mein Volck/ aus denselbigen heraus holen/ Ez. 37, 13. Daniel zeuget auch darvon: Viel/ so unter der Erden schlaffen liegen / werden auffwachen/ Dan. 12, 2. Auff solches Wiederkommen verließ sich Hiob in seinem grösten Creutz/ da er auch mit vielen Thränen muste säen und hingehen/ und weinende seinen Saamen tragen/ drum rieff er aus: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/ Hiob. 19, 25. Dieses Wiederkommen der Gläubigen ward erworben und zu wege gebracht durch das Wiederkommen Christi aus dem Grabe/ der auch/ nachdem er ein solches Widersprechen erduldet von den Sündern/ Ebr. 12, 3. wieder herrlich ist herfürkommen und der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen/ 1. Cor. 15, 20. und der Erst-gebohrne von den Todten/ Col. 1, 18. Denn dazu ist Christus auch gestorben/ und aufferstanden/ und wieder lebendig worden / daß er über Todte und Lebendige ein HERR sey/ Rom. 14, 9. Solches erfordert die unwandelbare Gerechtigkeit GOttes/ als welche schlechter dings haben will / daß es den Frommen wohl / und den Bösen übel gehen soll. Nun aber haben wir bey den Frommen in diesem Leben von nichts/ als von Thränen und weinen/ von tragen und Mühe gehöret; drum müssen sie wiederkommen/ und alle offenbar werden für dem Richter-Stuhl Christi/ auff daß ein ieglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ 2. Cor. 5, 10. Denn darauff soll nun folgen

II. Actus, oder die **Erndte selber**/ davon David sagt: **Sie werden erndten.** Was erndten oder die Erndte sey/ ist allen bekant und darff nicht viel Erklärens/ nemlich/ wenn man dasjenige/ was an Feld-Früchten GOtt bescheret hat/ sammlet und in die Scheuren bringet. Von solcher leiblichen Erndte werden nun unterschiedliche Gleichnisse hergenommen/ und auff allerley Geistliche Sachen appliciret; wie denn die Versamlung der Gläubigen zur Kirchen GOttes hier auf Erden eine Erndte genennet wird: Die Erndte ist groß/ aber wenig sind der Arbeiter/ darum bittet den HErrn der Erndte/ daß er Arbeiter in seine Erndte sende/ Matth. 9, 37. 38. So wird auch ferner die Aufferstehung der Todten eine Erndte genennet/ Matth. 13, 30. Endlich heist auch erndten so viel / als seines sauren angewendeten Schweisses geniessen/ oder die **Belohnung** seiner vorigen Arbeit erlangen. Wie denn die Heil. Schrifft solche Belohnung pfleget auszusprechen so wohl in genere und ins gemein: Was der Mensch säet/ das wird er erndten/ Gal. 6, 7. d. i. wie der Mensch arbeitet/ so wird ihm auch gelohnet werden; Nachdem er sich gegen GOtt bezeuget/ darnach wird er auch Nutzen oder Schaden darvon haben. Als auch in specie und insonderheit: Wer auf sein Fleisch säet/ der wird vom Fleisch das Verderben erndten; wer aber auff den Geist säet/ der wird vom Geist das ewige Leben erndten/ Gal. 6, 8. Auff solche Art redet Paulus von der leiblichen Belohnung/ die er und die andern Apostel von denen Corinthiern sollen erwarten: So wir euch das Geistliche säen/ (i. e. das Wort GOttes in eure Hertzen streuen/) ists auch ein gros

Ding/ ob wir euer Leibliches erndten/ (i. e. zur Belohnung des Leibes Unterhalt dafür empfangen/) 1. Cor. 9, 11. So redet er anderweit von den Allmosen: Wer kärglich säet/ der wird auch kärglich erndten/ und wer da säet im Seegen/ der wird auch erndten im Seegen/ 2. Cor. 9, 6. Und in solchem Verstande heist auch hier erndten so viel/ als die Belohnung von Gott erlangen/ wenn im Text der Erndte gedacht wird/ denn so wird das erndten anderweit mit deutlichen Worten ausgesprochen / wenn GOtt spricht: Laß dein Schreyen und Weinen/ und die Thränen deiner Augen / denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden/ Jer. 31, 16. Und CHristus: Seyd frölich und getrost/ es soll euch im Himmel wohl belohnet werden/ Matth. 5, 12. So wil auch hier David anzeigen/ daß gläubige Kinder GOttes / die hier geweinet und mit Thränen gesäet haben / auch eine gute Belohnung ihres Wohlverhaltens sollen überkommen. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens/ 1. Timoth. 4, 8. Kömmt demnach die Belohnung gleich nicht hier in diesem Leben / denn da gehets an ein Weinen und traurig seyn; so wirds doch gewiß geschehen in jenem Leben/ worauff auch David vornemlich siehet.

Zwar es haben auch wohl hier die Frommen offtmals ihre Erndte nach der Thränen-Saat gehalten/ wie das Exempel Hiobs erweiset; da gehet solche Thränen-Saat voran/ wenn er nicht allein auff einen Tag umb alle seine Güter und Kinder kommen/ Hiob. 1, 15. seqq. sondern auch hernachmals von dem Satan mit bösen Schwären geschlagen ward / von der Fuß-sohlen an/ biß auff die Scheitel/ c. 2, 7. Darauff folgete denn die fröliche Erndte/ wenn ihm GOtt giebet zweyfältig / so viel als er gehabt hat/ c. 42, 10. Dergleichen Erndte haben auch noch hier erhalten der fromme Joseph/ Gen. 41, 40. sqq. Esther/ die vorhin verlassene/ Esth. 2, 7. aber hernach gekrönete/ v. 17. Ingleichen Mardochai/ ihr Pflege-Vater/ c. 6, 11. auch andere mehr. Weil aber solche Erndte nicht von allen hier erlebet wird / so soll solche gewiß dermaleins in jenem Leben angehen/ da sie werden haben Ruhe/ wenn der HErr JEsus wird offenbahret werden vom Himmel / 2. Thess. 1, 7. So wuste Lazarus der Arme nichts von einer Freuden-Erndte / so lange er hier mit Schwähren geplaget war; itzo aber wird er im Schooß Abrahams getröstet/ Luc. 16, 25. Stephanus muste sich hier steinigen lassen / dort geneust er der Freuden-Erndte/ Act. 7, 55. seqq. So musten Abel/ Jeremias/ Paulus/ ja alle Märtyrer/ ihre Belohnung hier entbehren; allein in jenem Leben haben sie solche schon erlanget. Denn wer hier **unter dem Himmel** keine Erndte hat / der soll droben **in dem Himmel** darzu gelangen.

Im Himmel sollen wir haben/
O GOtt / wie grosse Gaben.

Da soll der Ausspruch Pauli wahr werden: Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrligkeit / die an uns soll offenbahret werden/ Rom. 8, 18.

Wenn aber solche oben ein Lohn genennet werden / so hat es nicht die Meynung/ als ob die Thränen-Saat solche himmlische Belohnung GOtt abverdienete. Keines weges! Es stickt keine solche innerliche Krafft in dem Aussäen der guten Wercke / oder in der Christen rechtschaffenen Wandel/ daß daraus / vermöge innerlicher Gültigkeit eines Meriti de congruo oder de condigno das ewige Leben müste erfolgen/ wie etwan die Papisten vorgeben; Sondern es ist nur eine blosse Conseqvenz und Folge / daß eines auff das andere folget. Denn wie auff das Aussäen folget die Erndte/ nicht als ob der

ob der Säemann / wenn er den Saamen mit seiner Hand ausstreuet / ihm auch die Krafft mit gebe / seine Frucht zu bringen / sondern GOtt muß solches thun: Also thut auch der Mensch nichts / das bey GOtt etwas verdienen möchte / sondern die reiche Freuden-Erndte rühret einzig und allein her aus der Gnade GOttes. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / GOttes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht iemand rühme / Eph. 2, 8. Daher wird auch das ewige Leben eine Gabe GOttes genennet von Paulo: Die Gabe GOttes ist das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn / Rom. 6, 23. Ist demnach hier ein Unterscheid zu machen inter mercedem gratiæ ac debiti, unter dem Gnaden-Lohn / und unter dem schuldigen Lohn / und ist die ewige Seeligkeit nur ein Gnaden-Lohn. Wie Paulus selbst diesen Unterscheid weiset / und jenes auff das ewige Leben appliciret: Dem aber / der mit Wercken umgehet / wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / (hier zeiget er mercedem gratiæ, den Gnaden-Lohn) sondern aus Pflicht / (das ist merces debiti, und der schuldige Lohn /) dem aber / der nicht mit Wercken umgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4, 4. 5. Und in solchem Verstande nimt auch David die Freuden-Erndte / welche auf die traurige Thränen-Saat erfolgen soll. Wiewohl wir dieses gestehen müssen / daß die Gradus vitæ æternæ, oder die Stuffen der ewigen Seeligkeit / nach den Wercken werden ausgetheilet / ob sie gleich nicht durch solche erlanget werden / von welchen wir bald mit mehren werden vernehmen. Nichts destoweniger bleibet das ewige Leben an ihm selbst ein Gnaden-Geschencke GOttes. Es beschreibet aber David hierbey noch etliche Umbstände / wie solche Erndte soll geschehen / daher ist noch übrig zu erwegen

vid. B. D. Jo. Hülsem. Brev. Theol. cap. 12. §. 11. pag. 281. & Suppl. capit. §. 12. p. 312. sq. it. p. 301. ex Apol. Aug. Conf. p. m. 121.

III. Modus, **die Art und Weise** / wie solche Erndte soll vollbracht werden. Das soll geschehen

**I. Freudig. Sie werden mit Freuden erndten.** ברנה cum jubilo, clamore, sie kommen mit grossem Jubel-Geschrey und Jauchtzen. Denn das רנה bedeutet eigentlich cantum, clamorem, einen Gesang oder Geschrey / und zeiget hier eine solche Freude an / die mit vielen singen und jubiliren wird verrichtet / da man ein Triumphs- und Freuden-Lied nach dem andern anstimmet. Kein Zweiffel ists / da die Kinder Juda aus dem Gefängniß seynd wiederkommen / sie werden gesungen und gejauchtzet haben / wie David im Anfange dieses Psalmes darauff zielet: Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlösen wird / so werden sie seyn wie die Träumende / i. e. die Freude wird so groß seyn / daß mans kaum gläuben wird. Solches appliciret er nun auch ins gemein auff die Gläubigen / wie sie dermaleins / wenn sie aus ihren Gräbern werden aufferstehen / mit grossem Freuden-Geschrey werden wieder kommen / und mit unaussprechlichen Freuden erndten. Solche Freude wird seyn 1.) eine reine und lautere Freude. Die Erndte-Zeit ist zwar eine fröliche und lustige Zeit / und heist wohl recht offtmals umb selbige Zeit / wie der Psalmist saget: Die Auen stehen dick mit Korn / daß man jauchzet und singet / Ps. 65, 14. Aber doch ists keine lautere Freude; sondern sie wird offtmals versaltzen / durch Mühe und Arbeit / durch Regen und groß Ungewitter. Dort aber / wenn die ewige Freuden-Erndte wird angehen / hat man sich dergleichen nicht zu befahren / da wird auff die Erndte-Leute nicht fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / Apoc. 7, 16. es wird da nicht gehöret werden die Stimme des Weinens / noch die Stimme des Klagens / Es. 65, 19. sondern Freude und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertzen und

Seufftzen wird weg müssen/Esa.35,10. An und in GOtt wird man sich besser freuen können/denn jene/die viel Wein und Korn haben/ Ps.4,8. Da wird man sich freuen / wie man sich freuet in der Erndte. Gleichwie etwan von den Glückseligkeiten zur Zeit des HErrn Meßiæ Esaias redet/ Esa.9,3. Womit nicht nur auff die Freude hier in der Gnaden-Zeit / sondern auch dort in der immerwährenden Seeligkeit gezielet wird. In dieser Welt gehets untereinander / sunt bona mixta malis. Wenn man gedencket frölich zu seyn / da machet öffters unversehens eine böse Stunde / daß man aller Freude vergisset/ Sir.11,29. wie die Historie Belsazers ausweiset/Dan.5,6. Aber diese Freude wird nicht getrübet werden/sondern sie soll vollkommen seyn/ Joh.16,24. Denn sie wird auch seyn 2.) eine innerliche Freude/da alle Kräffte der Seelen sollen jubiliren. In dieser Welt stellet sich mancher von aussen frölich/ inwendig aber weiß das Hertze nichts darvon ; Aber diese Freude wird von Hertzen gehen / ihr Hertz soll sich freuen/ Joh.16,22. Leib und Seele sollen sich freuen in dem lebendigen GOtt / Ps.84,3. Es soll aber solche Freude nicht nur innerlich im Hertzen seyn / sondern auch 3.) äusserlich / es soll laut zugehen/und zum Munde ausbrechen/ lauter singen und lobsagen soll öffentlich gehöret werden/ ihr Mund soll voll Lachens / und die Zunge voll Rühmens seyn/ Ps.126,2. Gleichwie schon die Maria im Geist sich darauff freuete : Meine Seele erhebet den HErrn / und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes/Luc.1,46. Gleichwie auch Hanna/ die Mutter Samuelis/ solchen Vorschmack empfunde / nachdem sie mit vielen Thränen gesäet/ und für dem HErrn geweinet/daß sie endlich ausbrach : Mein Hertz ist frölich in dem HErrn / mein Mund hat sich weit auffgethan über meine Feinde/ deñ ich freue mich deines Heils/ 1.Sam.2,1. Hat nun Hañа noch in diesem Leben dergleichen Freude empfunden / O wie frölich wird erst jene Freuden-Erndte seyn / welche auch ferner wird ergehen

**II. Gewißlich.** Hier säet mancher / und kan doch nicht erndten/ ein ander frisset es weg / Hiob.31,8. wie es also den Israeliten zur Zeit der Richter gieng/ Jud.6,3.4. So hieß es auch zu Joels Zeiten : Die Ackerleute sehen jämmerlich/und die Wein-Gärtner heulen/ um den Wäitzen/ und um die Gersten/daß aus der Erndte auff dem Felde nichts werden kan/Joël 1,11. Aber an jenem grossen Erndte-Tage wird eine gewisse Erndte unausbleiblich erfolgen. Drum stehet im Text/ בא יבא veniendo veniet, er wird kommende kommen / i. e. gewißlich kommen. Sintemal die Verdoppelung des Worts auch anzeiget eine Gewißheit. Gleichwie dort GOTT zu Adam sprach : Welches Tages du von dem Baum des Erkentniß Gutes und Böses essen wirst/ מות תמות, moriendo morieris, wirst du gewißlich sterben/ Genes.2,17. Also wenn Habacuc von der Weissagung redet : Harre ihr/ בא יבא veniendo veniet, d. i. wie es Lutherus recht ἐμφαλικῶς und nachdencklich übersetzet : Sie wird gewißlich kommen/Hab.2,3. So wird auch hier diese Freuden-Erndte gewiß kommen. Darauff verläst sich eine gläubige Seele/ wenn sie ausbricht : Ich gläube aber doch/ daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen/ Ps.27,13. Gleichwie aber die Ebräische Redens-Art anzeiget eine Gwißheit ; so deutet sie auch auf eine continuation und Beharrligkeit / wie schon oben dergleichen vorkommen. Daher auch diese Erndte seyn wird

vid. Glass. Phil.S. lib.3. tr.3. c.37. Buxt. Thes. p.498.

**III. Stetig und unauffhörlich.** Veniendo veniet, er wird stetig kommen. Denn die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen/und gen Zion kommen mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihrem Häupte seyn/ Esa.35,10. Und gleichwie nun diese Freude niemand von ihnen nehmen soll;

soll; Joh. 16, 22. Also wird auch diese Erndte ewig währen. Denn alles Fleisch wird einen Monat nach dem andern/und einen Sabbath nach dem andern kommen/anzubeten für mir/ spricht der HErr/ Es. 66, 23. da denn der Gerechtigkeit (und des edlen Saamens) Frucht und Nutz wird Freude und ewige Stille und Sicherheit seyn/ Es. 32, 18. da wird seyn liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich/Ps. 16, 11. denn sie werden bey dem HErrn seyn allezeit/ 1. Thess. 4, 17. So freudig/ so gewiß und stetig nun diese Erndte seyn wird/ so

**IV. häuffig** wird sie auch seyn. Denn **sie bringen ihre Garben.** Da denn die Rabbinen/ Kimchi und Aben Esra diese Worte verstehen von den Jüden/welche das H. Buch mit aus der Babylonischen Gefängniß sollen gebracht/ und darinn der Perser-König Cyrus das 45. Cap. Es. solle gelesen/ und den Zustand des Jüdischen Volcks daraus erlernet haben/ wie Josephus anmercket. Bernhardus verstehet diese Worte von der wahren Demuth/ welche GOtt angenehm/ und der beste Schatz im Himmel ist. Cyprianus legt sie aus von den Erstlingen der Garben/welche das Volck Israel zur Zeit der ersten Erndte dem Priester bringen und für dem HErrn wehlen muste/ Lev. 23, 10. Aber wenn wir unsern Text in etwas genauer ansehen/so wird durch die Garben nichts anders angezeiget/als die Vielheit der Früchte/ so dermaleins sollen eingesammlet werden. Denn gleichwie man zur Erndte-Zeit mit grossem Hauffen auff Wagen die Garben einführet/ und in die Scheuren bringet; Also wirds auch bey der ewigen Erndte im Himmel seyn/ da wird nicht nur eine/ sondern vielfältige Belohnung angetroffen werden, denn es soll seyn eine Erndte im Seegen/ 2. Cor. 9, 6. eine Erndte ohne auffhören/ Gal. 6, 9. da wird alles häuffig und überflüßig seyn/ theils/ was das ewige Leben selbst betrifft/ theils auch was die Gradus desselben anlanget.

Joseph. Ant. Jud. l. 2. c. 10.

Bernh. Sermon. 37. in Cant.

**I. Das ewige Leben** wird voller Gaben und Güter seyn. Die Theologi theilen solche ab nach Anleitung Heil. Schrifft in bona interna & externa, in innerliche und äuserliche. Durch die **innerlichen** werden verstanden diejenigen/ welche die Seeligen entweder an dem gantzen Menschen ins gemein/ oder an ihren Heil. Leibern und Seelen insonderheit empfinden. (1.) Ins gemein an dem gantzen Menschen wird die vornehmste Frucht seyn a) das seelige Anschauen der Heil. Dreyeinigkeit/da die Auserwehlten GOtt werden sehen von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13, 12. wie er ist/ 1. Joh. 3, 2. Davon Christus selbst saget: Seelig sind die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen/ Matth. 5, 8. Von welchem Anschauen GOttes wir nicht irrdische Gedancken haben dürffen/als obs also beschaffen sey/ wie in dieser Welt einer den andern mit leiblichen Augen ansiehet/ davon man offt wenig Nutzen und Freude/ sondern vielmehr lauter Verdruß hat. Nein! wie kein leiblich Auge gesehen/ was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben/als Paulus aus dem Propheten Es. c. 64, 4. anführet/ 1. Cor. 2, 9. also kan auch GOtt mit leiblichen Augen hier nicht gesehen werden; aber dort werden unsere Augen von ihm verkläret werden/daß sie ihn können erblicken und hertzliche Freude daraus schöpffen. Wie nach solchem Anschauen GOttes unser David selbsten ein hefftiges Verlangen trug: Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue/ Ps. 42, 3. Und daraus wird denn entspringen b) hertzliche Freude/ denn weil GOtt ist das höchste Gut/ und die gröste Lieblichkeit/ so muß nothwendig aus dessen Anschauen unvergleichliche Freude fliessen; Freude die Fülle und liebliches

v. D. Gerh. in L. de vita æterna pag. 843. seq.

Wesen/Ps.16,11. Satietas lætitiarum & jucunditates, heists daselbst nach der Grund-Sprache/ i.e. nicht einerley / sondern allerley Freude / die man nur wündschen und begehren mag / und derselben nicht nur ein geringer Vorschmack / sondern wie es Lutherus gar nachdencklich übersetzet: Freude die Fülle; daß man sie nicht herrlicher und grösser wündschen oder haben könte / denn sie werden truncken werden von den reichen Gütern des Hauses GOttes/ GOtt wird sie tränckẽ mit Wolluſt/als mit einem Strom/ Ps.36, 9. Uber solche Früchte finden sich (2.) absonderliche Gaben a) an der Seele / als da ist die vollkommene Erkentniß GOttes im Verstande. Hier ist unser Wissen Stückwerck/ wenn aber kommen wird das vollkommene/ so wird das Stückwerck auffhören / 1. Cor. 13, 9. seqq. Darbey soll seyn vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Willen / Es. 60, 21. b) An dem Leibe aber werden die Gläubigen haben rechte vollkommenheit/ daß ihre Leiber seyn sollen Geistliche Leiber / denn es wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird aufferstehen ein geistlicher Leib / 1. Cor. 15, 44. nicht als wenn solche solten in ein geistlich Wesen verwandelt werden / sondern nur wegen der Eigenschafften/ daß sie keines natürlichen Unterhalts werden von nöthen haben. Sie sollen seyn unsterbliche Leiber / denn sie sollen aufferstehen in Krafft/ 1.Cor.15,43. Endlich sollen sie auch seyn verklärete Leiber/ und leuchten wie die Sterne am Himmel/ Dan.12,3. ja wie die helle Sonne/ Matt.13,43.

Was anlanget die **äusserlichen** Gaben/ so seynd es diejenigen/so aus der lieblichen Gesellschafft und aus der Wohnung entstehen. Denn da wird seyn 1.) herrliche Wohnung / so da genennet wird das Paradieß/ Luc. 23, 43. der Bau von GOtt erbauet/ 2. Cor.5,1. des himmlischen Vaters Haus/ da viel Wohnungen/ Joh.14,2. das Land der Lebendigen / Ps.27,13. der neue Himmel/ Esa.65.17. und neue Erde/2. Pet. 3,13. Solche Glückseligkeit wird vermehret werden 2.) durch die herrliche Conversation und Gesellschafft/ indem sie werden umgehen mit GOTT / daß Paulus schon in diesem Leben verlanget bey Christo zu seyn/ Phil. 1,23. mit den heiligen Engeln / ja endlich mit allen Auserwehlten/ denn sie werden mit Abraham / Isaac und Jacob zu Tische sitzen / Matth. 8, 11. O solte das nicht Lust und Freude seyn / wenn da ein iedes zu den Seinigen gelangen wird. Cercidas, als er sterben solte/ freuete sich / daß er nunmehro die vornehmsten Philosophos, Historicos, Musicos und Poeten besuchen würde. Gläubige freuen sich vielmehr / weñ sie neben den Ihrigen dort werden antreffen nicht allein den weisesten GOtt/ sondern auch den Salomon in seiner Weißheit/ Mosen/ als den ältesten Historicum und Geschichtschreiber/ den David und Assaph mit ihren Harffen und Instrumenten / und werden da GOtt mit einander loben ohn Unterlaß. Seynd das nicht herrliche Garben und Früchte/welche die Gläubigen in jenem Leben erndten und sammlen sollen; da wird alles häuffig seyn/auch was anlanget

Ælian. V.H. l.13. c.20.

II. **Die** Gradus **und Stuffen** der ewigen Freude. Denn obwohl das ewige Leben allen Auserwehlten zugleich aus Gnaden wird mitgetheilet werden / so wird doch in dero Klarheit ein Unterscheid seyn / daß die hier mehr gesäet und gutes gethan haben/ auch mehr Garben bringen und erndten werden. Wie Paulus solches in einem Gleichniß erkläret: Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne / deñ ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit: Also auch die Aufferstehung der Todten/ 1. Cor. 15, 41. da wird ein ieglicher seinen Lohn empfahen nach seiner Arbeit/ 1. Cor. 3, 8. Alle / die da gutes gethan haben / werden aufferstehen zum ewigen Leben; aber die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz / und die / so viel zur Gerechtigkeit

Vid. B. Hülsem. Breviar. Theol. c.16. §. 6. p. 445. & Supplem. cap. §. 12. p. 470.

rechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. 12, 3. Das ist der Zustand der gläubigen Kinder GOttes **in jenem Leben**/ da sie uns werden vorgebildet als **freudige Erndte-Leute.**

## Gebrauch.

DJeses soll uns nun dienen zu einem kräfftigen Troste / wenn wir hier viel Thränen vergiessen/ und nasse Augen machen müssen. Wenn die Himmlische Freuden-Erndte wird angehen/ so soll alles gestillet seyn; GOtt wird abwischen alle Thränen / Apoc. 21, 4. da soll unsere Seele völlig aus dem Tode gerissen werden/ unsere Augen von Thränen / und unser Fuß vom Gleiten/ Ps. 116, 8. wenn dermahleins die himlischen Schnitter/ die H. Engel GOttes werden ausgehen / und den reinen Wäitzen in die himlischen Freuden-Scheuren samlen/ Matt. 13, 10. Laß es demnach seyn/ daß es hier noch so bunt hergehe/ und bey unser Christen-Saat lauter trübes und nasses Wetter sey / daß es scheine / als hätten sich alle Ungewitter über unsern Kopff zusammen verschworen / Liebe Seele / was wilst du dich allzusehr betrüben / harre auf GOtt/ Ps. 42, 6. 12. dort solst du mit ewiger Freude gelabet werden. So lange wir hier seynd / bleibets bey dem Ausspruch des heiligen Bernhardi : Rara hora, brevis mora; Selten haben wir eine fröliche Stunde/ und wenn sie kömt/ währets nicht lange. Und ob auch schon gläubige GOttes-Kinder in diesem Leben einen Vorschmack der himmlischen Freude empfinden / so ists doch überall mit Creutz und Trübsal versaltzen. Auch in der Welt-Freude ist nichts beständiges zu suchen / da kömmt der Tod/ und machts ein Ende / und da fährt denn dieser Welt Herrligkeit nicht nach / Psal. 49, 18. Lætitia seculi est vanitas, cum magnâ expectatione speratur, ut veniat, & non potest teneri, cùm venerit. Das ist Augustini Urtheil : Es ist lauter Eitelkeit um die Welt-Freude/ mit grossem Verlangen wartet man / biß sie kömmt / und wenn sie kommen ist / kan man sie doch nicht behalten. Aber Himmels-Freude/ beständige Freude/ wenn wir werden bey dem HErrn seyn allezeit/ 1. Thess. 4, 7. Da soll dieser Zeit Leiden nicht werth seyn der Herrligkeit / die an uns soll offenbahret werden/ Rom. 8, 18. Wenn in dieser Welt aller Menschen Trübsal auff einen Klumpen zusammen geschmoltzen / in eine Schale geleget / und gegen diese Herrligkeit abgewogen würde / so würde es gegen dieselbe seyn/ wie ein Sand-Körnlein gegen den gantzen Erdboden/ oder als ein Tröpfflein Wassers gegen das gantze Meer. So last uns demnach nicht allzusehr im Creutz bekümern/ es mag auch mit unser Trübsal währen/ so lange es wolle/ sie muß doch endlich auffhören/ uñ währet nicht ewig; aber die ewige Freude muß gewiß bleiben.

Augustinus Homil. 17. in Joh.

Eya/ wären wir da! Eya/ wären wir da!

Müssen wir die Unserigen sehen der Erden/ als die unser aller Mutter/ anvertrauen / O was Thränen werden da nicht vergossen / wenn wir dero angenehme Gegenwart nicht mehr geniessen können. Aber wie solten wir doch alsdenn allzusehr betrübt seyn/ da wir doch wissen/ daß sie in jene Freuden-Erndte versetzet werden. Da läst uns nicht allzutraurig seyn / wenn betrachten

I. Defunctorum reditum, **der seelig-Verstorbenen Wiederkunfft.** Denn sie werden wiederkommen mit Freuden. Manchem gehen in diesem Leben seine geliebten Eltern allzufrühezeitig zu Bette/da verlieren Eltern ihre Kinder / ein Ehegatte den andern / ein liebes Geschwister das andere / da gehet es freylich an ein Weinen. Aber dort wird durch die fröliche Vereinigung alles Weinen vergessen werden. Da seynd sie hier zwar abgeschieden/ aber doch nur eine Zeitlang von uns geschieden / non amisi sunt amici nostri, sed præmisi tantùm, unsere guten Freunde seynd nicht verlohren noch verdorben/sondern nur beschickt und voran geschickt. Drum ists ja unnöthig/daß wir wollen allzuklåglich thun/und trauren/ wie die andern/die keine Hoffnung haben/1. Thess.4,13. Wenn ein guter Freund verreiset / man ist aber versichert / er werde gewiß nach etlichen Tagen wiederkommen/ so härmet man sich nicht eben gar sehr/ weinet auch nicht/ sondern wündschet ihm vielmehr Glück auff die Reise. Eine Mutter/wenn sie höret/ daß ihr Sohn / der in die Frembde gezogen / bald wiederkommen wird/ so giebt sie sich zu frieden/ und erwartet seiner Wiederkunfft mit Verlangen: So sollen wir auch beym Abschiede der Unsrigen aus dieser Welt nicht gedencken/als ob sie dahin wären. Denn an jenem grossen Aufferstehungs-Tage werden sie auch mit den Leibern angelangen in das rechte Vaterland/ dahin sie schon der Seelen nach versetzet / und wir werden wieder zu ihnen kommen. Wie dort David sich dessen tröstete über den Tod seines Söhngens: Nun es Tod ist/was soll ich fasten? Kan ich ihn auch wiederholen? Ich werde wohl zu ihm fahren / es kömmt aber nicht wieder zu mir/ nemlich in dieses zeitliche Leben/2. Sam.12,23. Drum ihr Betrübten/ die ihr die Eurigen mit Weinen habt von euch gelassen/ tröstet euch mit Baruch, der die Kinder der Gefängniß/das ist/das Jüdische Volck zu Babel/ also auffrichtete: Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen/GOtt aber wird euch mir wieder geben mit Wonne und Freuden ewiglich/ Baruch.4, 23. O was kan doch tröstlicher und erfreulicher seyn denen / die sich dessen bey ihren Todes-Fällen erinnern! Und da stärcket sie noch mehr/wenn sie betrachten

II. Redeuntium Jubilum, der **Wiederkommenden Freude** im ewigen Leben / welche da wird groß und unaussprechlich seyn. Freude werden sie haben über sich / unter sich / in sich und ausser sich / und auff allen Seiten. Uber sich sehen sie das liebreiche Angesicht der Heil. Dreyeinigkeit; unter sich alle ihre Feinde/wider welche sie werden stehen mit grosser Freudigkeit/ Sap. 5, 1. In sich ihre heilig-gezierte Seelen / ihre verklärten Leiber; Neben sich die Gesellschafft aller Heil. Engel und Auserwehlten. O solten sie sich da nicht freuen mit unaussprechl. Freude? Was irdisch und menschlich ist/das kan menschlicher Witz und Verstand noch wohl fassen/und Menschen-Zunge noch wohl aussprechen; was aber himmlisch ist/das ist zu hoch/ es kan weder mit Gedancken noch Worten erreichet oder gefasset werden. Wil man in diesem Leben eine Freude haben / so suchet man solche in Irdischen; aber in jenem Leben soll lauter Himmlisches seyn / da wird man sich freuen in dem HErrn/Phil.4,4. in unserm GOtt/Es.61,10. in dem H. Geist/ Rom.14,17. da werden sich die Gerechten freuen und frölich seyn vor GOtt/ und von Hertzen sich freuen/Ps.68,4. Wer wolte denn den Seinigen nicht auch diese Freude gönnen/und solches um desto mehr/ wenn wir erwegen

III. Gloriæ manipulum, die **herrlichen Güter und Gaben/** derer die Gläubigen genüssen / so nicht auszusprechen noch zu zehlen sind. Von welchen der Heilige Bernhardus ausruffet: Tam magni sunt Manipuli, ut non

ut non possint mensurari, tàm multi, ut non possint numerari, tàm copiosi, ut non possint terminari, tàm pretiosi, ut non possint æstimari, d. i. die himmlischen Güter seynd so groß/ daß sie nicht zu ermessen/ so viel/ daß sie nicht zu zehlen/ so häuffig/ daß sie nicht geendet/ so köstlich/ daß sie nicht geschätzet können werden. Da wird also der vorigen Angst vergessen seyn / Es. 65, 16. da sind der Gerechten Seelen in GOttes Hand/ und keine Qvaal rühret sie an/ Sap. 3, 1. Und zu solchem Wolergehen gratuliren wir billig allen unsern Seelig-verstorbenen. Ja wir selbsten sehnen uns hertzlich darnach/ und sagen mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser wäre/ Phil. 1, 23. und mit David: O wie lieblich sind deine Wohnungen/ HERR Zebaoth / meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöffen des HErrn/ Ps. 84, 2. Darzu gelangen wir aber durch den Tod/ als der hier alles Leiden zu einem erwündschten Ende bringet. In China ist ein Berg/ der genennet wird Porta Cœli, oder die Himmels-Pforte. Ich wolte sagen/ der Tod sey die rechte Himmels-Pforte/ wenn wir von hinnen fahren. Drum lasset uns doch dieses Irdische verachten/ und stets hinauff nach den Himmels-Freuden trachten. Bey der Leiche Maximiliani II. Römischen Käysers ward eine Müntze geschlagen / und darauff gebildet/ eine Taube/ so Cron und Scepter auff Erden liegen ließ / und sich von der Erden gen Himmel schwunge; mit dieser Uberschrifft:

v. Neuhoff. Ost-Indisch Gesandsch. pag. 115. Contin. Zinegref. Hypophth. p. 4. p. 307.

Dum ad Superos transferor, nil humana moror.

d. i. Indem ich mich gen Himmel schwinge/
Verlaß ich alle ird'sche Dinge.

Dadurch nichts anders angedeutet worden/ als daß alles Irdische vergänglich/ aber

Das ewige Gut giebt rechten Muth/
Dabey ich bleib/ wag Gut und Leib/
GOtt helff mir überwinden.

Drum schwingen sich gottselige Christen schon in diesem Leben mit feuriger Andacht in die Höhe/ und suchen das droben ist/ Col. 3, 1. nemlich dasjenige/ so nimmermehr vergehet.

Und nach diesem ewigen/ himmlischen Freuden-Leben hat sich auch in diesem elenden und mühseligen Trauer-Leben gesehnet / auff diese himmlische Freuden-Erndte hat auch gehoffet unsere in GOtt wohl-seelig-verstorbene

**Frau von Dießkau.** Ich meyne ja / Sie habe auch hier viel Jahr nach einander mit Thränen säen müssen / absonderlich die letzten 10. Jahr/ da Sie Ihren lieben Ehe-Herrn in einer schweren hitzigen Kranckheit hat müssen sehen darnieder liegen; Ja nach seinem seeligen Tode gieng die Thränen-Saat recht an/ indem die Wohlseelige bevoraus die letzten drey Viertel-Jahr immer kranck gelegen / und vielerley Angst und Kummer erfahren müssen. Doch hat Sie gleichwohl stets sich dieses Trostes bedienet/ und auff die freudenreiche Erndte / die Sie dermaleins im ewigen Leben haben würde/ sich versichert; welches auch der Seelen nach Sie allbereit erhalten / Sie leuchtet wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ Matth. 13, 43. da tröstet Sie GOtt/ wie einen seine Mutter tröstet/ Es. 66, 13. GOtt hat nun die Thränen von Ihren Augen abgewischet / und hat Sie vergessen lassen alle des Unglücks / das Sie hier im Hause Trebsen betroffen / wie dort Joseph fast dergleichen Worte führete / nachdem er von dem Pharao zu grossen Ehren erhaben worden / und ihn ein Sohn gebohren / welchen er Manasse nennete/ das heist: **vergessen**/ und setzte dieses hinzu: GOtt hat mich lassen vergessen alle meines Unglücks / und alle meines Vaters Hauses/ Genes. 41, 51.

Nun kan Sie mit David sagen: Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reihen / du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet / Ps. 30, 12.

Wir folgen billig nach / lieben Christen / und nehmen diesen Trost mit uns: Werden wir hier mit Thränen säen / sollen wir dort mit Freuden erndten. Denn das ist ie gewißlich war / sterben wir mit Christo / so werden wir mit ihm leben / dulten wir mit ihm / so werden wir mit ihm herrschen / 2. Tim. 2, 11. Drum freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff das ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben möget / 1. Pet. 4, 13. Da wird einen iedweden Christus anreden und sagen:

Nun will ich dir in Ewigkeit
Vergelten alles Creutz und Leid /
So du gehabt auff Erden /
Im Creutz bist du mir worden gleich /
Drum solstu auch in meinem Reich
Mir gleich in Freude werden.

So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander / 1. Thess. 4, 18.

Denn ihr sollt all nach dieser Zeit
Mit Christo haben ewige Freud /
Dahin sollt ihr gedencken /
Es lebt kein Mann der aussprechen kan
Die Glorie und den ewigen Lohn /
Den euch der HErr wird schencken.
Und was der ewige / gütige GOtt
In seinem Wort versprochen hat /
Geschworn bey seinem Namen /
Das hält und giebt er gewiß fürwar /
Der helff uns an der Engel Schaar /
Durch JEsum Christum /
A M E N.

# Lebens-Lauff.

WAs nun der seeligst-verstorbenen Frau von Dießkau / der weiland Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Ehr- und Hoch-Tugend-begabten / Frauen **Elisabeth Maria** / gebohrner von Bißmarck aus dem Hause Briest / des weiland auch Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Vesten / Herrn **Hansen von Dießkau** / auf Trebßen / ꝛc. Churfürstl. Durchl. zu Sachßen hochansehnlichen Cammer-Junckers / und der Churfl. Sächs. Land-Schule zu Grimma wohlbestalten Inspectoris seeligen Andenckens hinterlassenen Fr. Wittben / Vornehm-Adel. Herkunfft / Christ-löbl. geführtes Leben / und recht-seliges Ende betrifft / so ist hiervon / weil solches ohne diß zur Gnüge iedermann bekant / nur dieses wenige zu einem Preißwürdigen Nachruhm zu melden.

Und zwar anfänglichen / daß die wohlselige Frau aus zweyen vornehmen uhralten Adelichen Geschlechten / derer von Bißmarck / und derer von der Schulenburgk / welche so wohl in Chur-Sachsen / als auch Chur-Brandenburg / Ertz-Stiffte Magdeburg und andern Landen / wegen ihres Lobwürdigen Verhaltens satsam bekant / entsprossen.

Ihr Herr Vater ist gewesen / der weiland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge / und Veste / Herr **Christoph von Bißmarck** / Churfl. Brandenburg. Kriegs-Commissarius der Alten Marck / und der Churfl. Brandenburg. Landschafft des engen Ausschusses Verordneter / auf Crewese / Briest / Döbbelin Erbherr.

Die Frau Mutter ist gewesen die weiland Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau **Dorothea** Geborne von der Schulenburg aus diesem Hause Trebßen.

Die Groß-Eltern belangend: So ist der Großvater / vom Vater gewesen / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge / und Veste / Herr Pantaleon von Bißmarck / Thumherr zu Havelberg / uf Crewese / und Briest Erbherr.

Die Große-Mutter ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau **Anna** / Gebohrne von der Schulenburg / von Hause Angern im Ertzstifft Magdeburg.

Der Aelter-Vater Väterlicher Linien ist gewesen der weiland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge / und Veste / Herr **Friederich** von Bißmarck / uff Crevese / Schönhausen und Briest Erbherr.

Dessen Frau als Aeltere Mutter ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr-und Hoch-Tugendbegabte Fr. **Anna** / Gebohrne von Wenckstein.

Der Aelter Vater von des Vatern Mutter wegen ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste / Herr Busso von der Schulenburgk uf Angern Erbherr.

Dessen Frau / als ander Aelter-Mutter / ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr-uñ Hoch-Tugendbegabte Frau **Margaretha** / Geborne von Bülau von Hause Godau.

Jastrow

## Die Groß-Eltern von der Mutter Seiten.

Der Großvater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste / Herr **George** von der Schulenburgk allhier uf Trebßen Erbherr.

Die Groß-Muter / die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr-und Hoch-Tugendbegabte Frau **Anna** / Geborne von der Schulenburgk von Hause Schochwitz.

Der eine Aelter-Vater von der Mutter wegen ist gewesen / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste / Herr **Albrecht** von der Schulenburgk auf Damberck Erbherr / Churfl. Brandeburgischer Rath / und Hauptmann der Alten Marck.

Dessen Frau / als die ander Aelter-Mutter auf dieser Seiten ist gewesen / die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr-und Hoch-Tugendbegabte Frau **Dorothea** von Veltheim von Hause Harpke.

Der ander Aelter-Vater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste / Herr Levin von der Schulenburgk / Churfl. Brandeburgischer Rath / Thumdechant des hohen Stiffts zu Magdeburg / auch Thum-Probst zu Havelberg / auf Schochwitz Erbherr.

Dessen Frau / als ander Aelter-Mutter ist gewesen / die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr-und Hoch-Tugendbegabte Frau **Fredecke** / Geborne von Alvensleben vom Hause Calbe.

Seind

# Seind derowegen der Selig-Verstorbenen Fr. Wittben von Dieszkau/

## Ahnen

| Von der Vater Seiten: | Von der Mutter Seiten: |
|---|---|
| 1. Die von Bißmarck. | 1. Die von der Schulenburgk. |
| 2. Die von der Schulenburgk. | 2. Die von der Schulenburgk. |
| 3. Die von Wenckstein. | 3. Die von Veltheim. |
| 4. Die von Bülaw. | 4. Die von Alvensleben. |
| 5. Die von Lützendorff. | 5. Die von Quitzaw. |
| 6. Die von Fincken. | 6. Die von Alvensleben. |
| 7. Die von Bredow. | 7. Die von Aßenburgk. |
| 8. Die von Rolzahn. | 8. Die von Bartensleben. |

Und könten derselben noch eins so viel ernennet werden/ wenn es nöthig/ und die Zeit leiden wolte.

Aus einer so uhralten Ankunfft/ und von obwol-gemeldten Ihren geliebten Hoch-Adelichen Eltern/ ist nun die Frau Wittbe von Dieszkau/ wohlseligen Andenckens/ im Jahr 1635. den 16. Januarii/ zwischen 7. und 8. Uhr des Morgens / auf dem Väterlichen Hause Briest/ an des Tages Licht gebohren / und bald darauff folgenden Monat/ als am 2. Februarii/ durch das heilige Wasser-Bad der Tauffe/ Ihrem Erlöser und Seligmacher CHristo JEsu zugeführet / der Christlichen Kirchen einverleibet / und Ihr der Nahme **Elisabetha Maria** zugeleget worden. Gleichwie nun aber eines Christlichen Gärtners eintzige Sorge ist / die von Ihm gepflantzten Bäume sorgfältig zu warten / und alle nöthige Vorsicht zu thun/ damit sie nicht aus der Art schlagen / und alle seine angewendete Mühe vergebens seyn möchte: Also haben auch dero geliebten Eltern an ihrem Väterlichen Fleiß/ und Mütterlicher Sorgfalt nichts/ so zu Christ-Adelicher Erziehung / und hoher Anführung zu allen schönen Tugenden / ihrer zarten jungen Tochter vorträglich seyn können/ ermangeln lassen / welche hertzliche treumeinende Vorsorge so viel gefruchtet / daß selbige endlich / aus einem

wohl-gepfropfften und fleißig-gepflegten Reißlein / ein wohl-gewachsener frucht-bringender Baum in den Garten der edlen Tugend worden / welcher auch in zunehmenden Jahren und völligen Wachsthum / sich mit vielen löblichen / und den edlen Weibesbildern wohlanstehenden Qvalitäten / ie mehr und mehr herfürgethan / und von iederman lieblich anschauen lassen / so gar / daß umb derentwillen folgentlich auff Sie / ohn zweiffel aus sonderbahrer Göttlichen providentz und Schickung / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Veste / Herr HANS von Dießkau uf Trebsen seel. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlicher Cammer-Juncker / und der Churfl. Sächs. Land-Schule zu Grimma wohlbestalter Inspector, eine ungefärbte Liebe auff Sie geworffen / deme Sie auch nach vorher-gegangener gebührlicher Anwerbung An. 1658. den 2. Martii auf dem Hause Briest durch Priesterliche Copulation anvertrauet und zugeführet worden / wie Sie denn auch mit demselben eine freundliche / liebreiche und gesegnete Ehe in die 16. Jahr besessen / massen Ihnen GOtt 5. lebendige Kinder darinne bescheeret / als 3. Söhne / nahmentlich Juncker Carol Christoph / Juncker Hans Adolphen / und Juncker George Friedrichen / und dann 2. Töchter / als Jungfer Elisabeth Dorotheen / und Jungfer Anna Sophien / davon der jüngste Sohn / der wohlseeligen Fr. Mutter in der Seeligkeit fürgegangen / die andern aber ietzo deroselben mit höchstbetrübten Gemüthe / das Trauer-Geleite zu ihren Ruhe-Bettlein geben.

Betreffende sonsten Ihr Christenthum / so ist die wohlseelige Frau Wittbe von Dießkau eine gottselige Christin / andächtige Beterin / liebreiche Wohlthäterin und gedultige Creutz-Trägerin gewesen.

Recht Christlich verhielt Sie sich gegen GOtt ihren Schöpffer / den Sie allezeit für Augen hatte / kindlich fürchtete / und zuversichtlich vertrauete; An ihren Heiland und Erlöser JEsum CHristum gläubete Sie eintzig / und liebete Ihn hertzlich / wuste auch gewiß / daß Er sie allein seelig machen könte von ihren Sünden / wie Sie sich denn allewege seines bittern Leidens und Sterbens tröstete / und brauchte zum öfftern das Hoch-heilige Nachtmahl zu Stärckung ihres Glaubens / welchen Sie denn in Ausübung guter Wercke / Beweisung der Christlichen Liebe / und Führung eines gottseligen Wandels rühmlich sehen ließ. Denn das Kirchen-gehen war Ihr eine sonderbare Freude / Beten / Lesen und Christliche Lieder singen / war ihre beste und selige Arbeit; des Morgens lase Sie fleißig in der Bibel / und in ihrem Gebet-Büchlein / sonderlich in M. Wudrians Creutz-Schule / welche Ihr / als

einer

einer geübten Creutz-Trägerin/sehr wohl bekandt war. Sie war dem Tugend-Leben gantz ergeben; hingegen allem Laster-Wesen Spinne-feind. An der Welt Lust und Freude hatte Sie kein Belieben und Wohlgefallen/sondern wüste ein ander besser Ergetzen/ welches Sie aus einem schönen Ihr bekandten Liede öffters zu erkennen gab/wenn Sie mit Mund und Hertzen anstimmete:

Ey so mögen andre weiden
Sich in dieser Eitelkeit/
Mich soll nichts von JEsu scheiden
Und der ewgen Seeligkeit/
Die mir JEsus hat erworben/
Da Er ist für mich gestorben.
Drüm/O Welt/fahr immerhin/ꝛc.

So hatte Sie an ihrem JEsu ihre beste Lust/schönste Freude und eintziges sattsames Vergnügen/massen Sie der herrliche Gesang iederzeit hertzlichen belustigte:

JEsu meiner Seelen Wonne/
JEsu meine beste Lust/
JEsu meine Freuden-Sonne/
JEsu dir ist ja bewust/
Wie ich dich so hertzlich liebe/
Und mich ohne dich betrübe/
Drüm O JEsu kom̃ zu mir/
Und bleib bey mir für und für ꝛc.

Auch war Sie eine mildreiche Wohlthäterin gegen das Armuth/ abgebrañte Leute und vertriebene Exulanten/ingleichen gegen Kirchen und Schulen/und dero Diener/wie Sie denn hiesiger baufälligen Kirchen ein Ansehnliches vermachet/ auch den Altar und Tauff-Stein herrlich gezieret. Was die Wohlseelige insonderheit meiner wenigen Person für Wohlthaten erwiesen/werde ich Zeit meines Lebens zu rühmen wissen: Der höchste Vergelter alles guten gebe Ihr dafür grössere Freude und Herrligkeit im ewigen Leben. Weil Sie nun GOtt lieb war/konte es nicht anders seyn/ ohne Anfechtung muste Sie nicht bleiben/dahero auch die Wohlseelige viel Creutz und Unglück erfahren müssen: Und daß wir andere Unfälle/die Sie nach GOttes väterlichen Willen betroffen/ verschweigen/sondern nur dieses anführen/was doch derselben für Jammer/Bekümmerniß/Schmertzen und Hertzeleid gebracht/daß ihr liebster Ehe-Juncker an einer beschwerlichen hitzigen Kranckheit in die 10. gantzer Jahr darnieder gelegen/ auch endlich vorm Jahre/den 28. Februar. durch den zeitlichen Tod gar von Ihr gerissen worden/da Sie denn in den betrübten Wittben-Stand erst gesetzet/und recht voll Jammers gemachet worden/daß Sie vielmal

zu mir gesaget: Wenn GOttes Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elende; Darbey aber der grundgütige GOTT sich auch über Sie erbarmet / indem Er Ihr grosse Gedult verliehen / das Creutz helffen tragen / Sie endlich aus allem Ubel und Unglück erlöset / auch zu sich in sein himlisches Freudenreich eingenommen.

Dann letzlich belangende ihre Kranckheit und Abschied aus dieser Welt / so hat jo die wohlseel. Frau Dießkauin / nach ihres Liebsten / auch wohlseel. Ehe-Junckers Tode / wenig gesunde und gute Stunden auf diesem Jammerthal gehabt / indem Sie absonderlich die letzten drey Viertel-Jahr so gar vielen schmertzlichen Zufällen unterworffen gewesen. Wiewohl nun unterschiedene vornehme Medici consuliret und gebrauchet worden / die es auch an ihrem besten Fleiß und adhibirten Medicamenten nicht haben ermangeln lassen / haben solche doch nirgend recht anschlagen wollen: Weil Sie denn nun vermercket / daß keine beständige Besserung darauff erfolgen würde / hat die Wohl-seelige endlich gar nichts von Artzeneyen mehr brauchen wollen / sondern gegen mich / als Ihren Beicht-Vater / Donnerstags / war der 14. Junij / sich verlauten lassen: Ich wil morgen früh / liebts GOtt / die beste Seelen-Confortativ, das Hochwürdige Abendmahl (wie solches Ignatius Episcopus gar schön nennet / φάρμακον ἀθανασίας καὶ ἀντίδοτον τοῦ μὴ ἀποθανεῖν, eine Artzeney der Unsterbligkeit / und bewährtes Præservativ wider den Gifft des Todes /) zu mir nehmen / welches Sie auch folgenden Tag / Freytags früh um 4. Uhr / da ich abermal zu derselben erfordert / mit recht Christl. Verstande / heiliger Andacht uñ hertzlicher Dancksagung zu GOtt tröstlich empfangen: Nach solcher Genüssung hat sich Wohlseelige eintzig und allein zu ihrem HErrn und Heilande Christo JEsu gewendet / und ausgeruffen: Nun wil ich mich gantz wenden Zu dir / HERR Christ allein / Gib mir ein seelges Ende / Send mir dein Engelein / Führ mich ins ewge Leben / Das du erworben hast / Durch dein Leiden und Sterben / Und blutiges Verdienst. Hat hierauff ihren Leichen-Text aus dem 126. Psalm / v. 5. 6. den Sie viel Jahr zuvor in ihr Gebet-Buch eingezeichnet / und die Lieder / so bey ihrem Leichen-Begängniß sollen gesungen werden / alle selbst ernennet / als nemlich: HErr JEsu Christ ich schrey zu dir Mit gantz betrübter Seele ꝛc. Ach GOTT wie manches Hertzeleid / Begegnet mir zu dieser Zeit / ꝛc. Item: HErr JESU Christ meines Lebens Licht / mein Hort / mein Trost / mein Zuversicht / ꝛc. Valet wil ich dir geben / du arge falsche Welt / dein sündlich-böses Leben durchaus mir nicht gefällt / ꝛc. Und endlich: Freu dich sehr / O meine Seele / und vergiß all Noth und Qvaal / weil

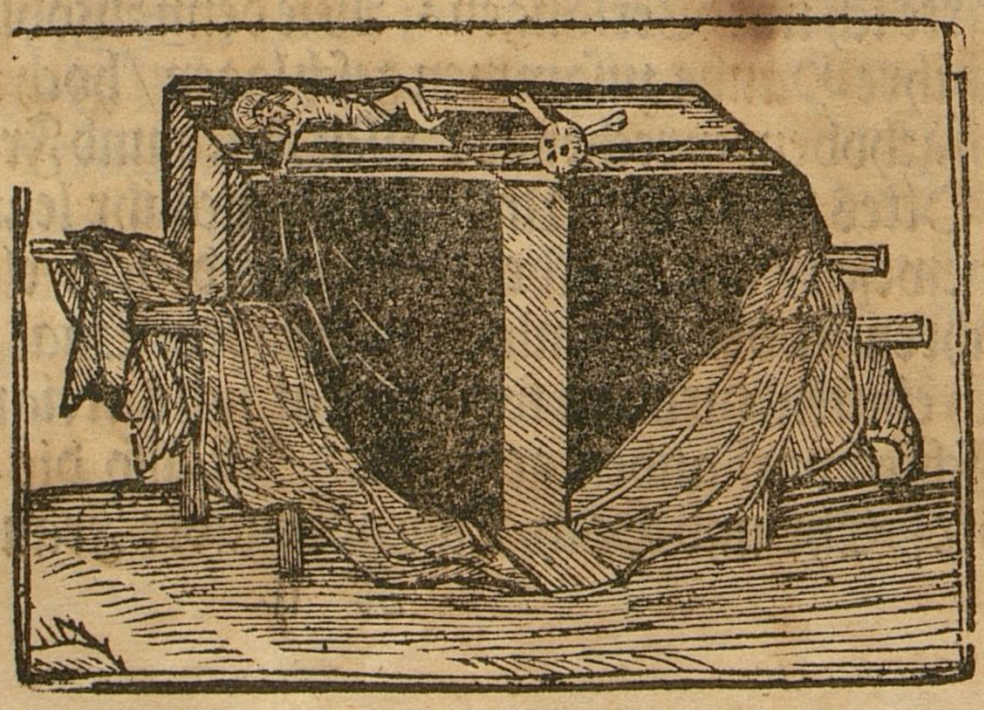
dich nun Christus dein HErre / rufft aus diesem Jammerthal / ꝛc. Wie viel Christl. Sterbe- und Grabe-Lieder sonst die Wohl-seelige zu Hause mit den liebsten Ihrigen gesungen; was für tieffe Hertzens-Seufftzer um eine seelige Aufflösung Sie zu GOtt geschicket; was für einen starcken Glauben Sie zu ihren liebsten Heiland JEsum gehabt; was für einen sehnlichen Abschied Sie von den Ihrigen und Anwesenden genommen / und was Sie sonst für Hertz-brechende letzte Worte gebrauchet / würde zu weitläufftig fallen / solches alles anzuführen. Nur dieses: Als Wohl-seelige gefraget worden: Ob Sie denn auf ihren Erlöser und Heiland JEsum leben und sterben wolte? Hat Sie in Gegenwart meiner und anderer Umstehenden gar deutlich mit Ja geantwortet / und auf keinen andern.

Darauff ich auch hinzu gesetzet: GOTT verleihe Ihr auch Beständigkeit zu ihrer Seelen-Seeligkeit: Denn es ist freylich nach St. Petri Apostolischen Ausspruch Act. 4/12. in keinem andern Heil / ist freylich auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen seelig werden / als allein in dem allerheiligsten und hoch-gebenedeyeten Nahmen des HERRN JESU. Wornach Sie etliche Stunden gantz stille gelegen / gleich als schlieff Sie; und als Sie sich wieder gereget und erwachet / hat man Ihr wieder zugeredet / und noch einmahl gefraget: Ob Sie annoch ihren liebsten HErrn JEsum in ihrem Hertzen habe? hat Sie ihre Hände auffgehoben / über sich zusammen geschlagen und gesaget / Ja ja / ich habe Ihn / und halte Ihn feste / feste / feste.

Sonnabends früh nach 2. Uhr hat Sie von sich selbst aus einem Ihr bekandten Christlichen Liede (dessen Anfang: JEsu meine Freude) angefangen laut zu sprechen: Weicht ihr Trauer-Geister / denn mein Freuden-Meister / JEsus / tritt herein; und denn gefraget / welche Zeit es wäre? und als man Ihr gesaget / früh um 3. Uhr / sprach Sie: Nun wird es nicht lange mehr werden / Ach betet / betet! denn Sie sahe im Glauben schon / wie Christus ietzt auf dem Wege / und Sie zu sich holen wolte; drum sprach Sie gleichsam in ihrem Hertzen: Komm du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lange / deiner warte ich mit Verlangen; Wie denn Wohl-seelige abermahl darauff ihre Hände zusammen geschlagen / hoch über sich als in Himel auffgehoben / sprechende: Mit Fried und Freud ich fahr dahin / in GOttes Willen. Und das ist auch ihr letztes Wort in dieser Welt gewesen / mit welchem Sie aus diesem elenden Jammerthal gefahren in den himmlischen Freuden-Saal: Denn da man Ihr noch einsten zuruffen wollen / hat sichs ereignet / daß ihr endlicher Abschied vorhanden gewesen. Ist also die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau ELISABETH

BETH MARIA / gebohrne von Bißmarck / am 16. Junij dieses 1677. Jahres / früh zwischen 3. und 4. Uhr / so gar sanfft und säuberlich / ohn eintziges Zucken und Abmerckung / unter dem Gebet der Umstehenden und Priesterlicher Ein- und Aussegnung / stille im HErrn JESU entschlaffen / nachdem Sie auff dieser Welt gelebet drey und viertzig Jahr / und fünff Monat.

GOtt dem Allerhöchsten / dem HErrn über Todte und Lebendige sey für solche gnädige Aufflösung und friedlich-fröliche Hinfahrt hertzlich gedancket / der erfreue die Seele in dem Schooß Abrahæ / verleihe der wohlseelig-verstorbenen Frauen Wittben von Dießkau in ihrem Schlaffkämmerlein / darein Sie vor 11. Wochen eingeleget / und ihrem auch wohlseeligen hertzliebsten Ehe-Juncker an die Seite beygesetzet worden / eine sanffte und sichere Ruhe / und dermaleins am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Freuden-Leben. Es lasse Jhm auch der gnädige / barmhertzige himmlische Vater insonderheit die hinterlassene schmertzlich-betrübte Hoch-Adeliche Herren Söhne und Jungfer Töchter / wie ingleichen die sämtlich Leidtragende Hoch-Adeliche nahe Anverwandten / Väterlicher und Mütterlicher Linien / mit Leib und Seele zu allen Gnaden und Seegen befohlen seyn / Er wolle alle / die über solchen Todesfall traurig gemacht / mit Krafft aus der Höhe stärcken und trösten / bey Christlicher Gedult und lang-gesundem Leben erhalten / für andern dergleichen betrübten Trauer-Fällen väterlich behüten / nach dem Ungewitter die Sonne lassen wieder scheinen / und mit seiner Gnade und Warheit über Sie allerseits halten und walten / von nun an biß in Ewigkeit: Uns aber allen / wenn dermaleins Zeit und Stunde vorhanden / eine seelige Nachfahrt gnädiglich verleihen / um seines lieben Sohnes JESU Christi unsers HErrn und Heilandes willen / Amen.



# Abdanckungs-Rede/

Bey
Wohlansehnlicher
Leichen-Bestattung
Der
Hoch-Edelgebohrnen/und von Hoch-
Adelichen Tugenden Hochbelobten Frauen/
Fr. Nr 230

# Elisabeth Maria/

gebohrnen von Bißmarck/
Verwittibten
von Dießkau auf Trebsen/
Abgeleget
den 2. Septembr. Anno 1677.
von
Leonhard Baudiß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493432-p0044-9

SO gehabe dich demnach wohl/ O du edle Tugend/ und vergönne uns/ daß wir deine Ruhe-Stäte wiederumb verlassen. Es ist zwar nicht mehr in deinem Vermögen/ diese letzte erwiesene Ehren-Bezeugung bey allen gegenwärtigen nach Standes- und Ehren-Gebühr hochgeschätzten Personen zu verdienen; Doch hast du solches theils vorher verdienet/ theils gewisse Versicherung/ daß die hinterlassenen Gemüths- und Bluts-Verwandten alle Gelegenheit suchen werden/ solche/ wiewohl in angenehmen Fällen/ nach Mögligkeit wiederumb gleich zu machen. Und dieses ist es auch/

# Hoch-Edelgebohrne/ höchstzuehrende Herren/ vornehme Patroni/

Wie auch

# Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Ehr- und Viel-Tugend-begabte Frauen

und

# Jungfrauen/

was Sie mir allbereit hochgeneigt in den Mund geleget/ wie sie nemlich von dem Allerhöchsten nichts eifriger wündschen und begehren/ als daß desselben unendliche Gütigkeit Sie samt und sonders in allem ersinnlichen Wohlergehen gnädigst beschützen/ und lauter Tage der Freuden und Glückes ohne einigen Wechsel des Leides gesund und frölich erleben lasse!

Ich nenne nicht ohne reiffliche Erwegung alleine die Tage der Freuden und Glückes; sintemahl von unzehlichen Jahren angemercket/ daß keine Gleichheit der Tage/ sondern einer das Glücke/ der andere das Unglücke/ als seine zugegebene Gefertin mit sich

ziehe. Was sonst auff eine gewisse Zahl verstrichener Jahre geachtet wird; als daß dem Hochlöblichen Hause von Oesterreich (welches nunmehro von grauen Zeiten her unserm geliebten Vaterlande so viel Majestäten verliehen) in iedem Seculo das sechste Jahr; Unserem GOtt gebe stets-grünenden Sächsischen Rauten-Stamme aber das siebende gemeiniglich etwas Veränderliches und Denckwürdiges mit sich bringe: Ja das so genannte Ober-Haupt der Päbstlichen Kirchen niemahls mehr Jahre seinem grossen Rom vorstehe / als die Zahl seines bey der Wahl angenommenen Nahmens in sich halte; Solches ist (ob es gleich Fabrottus aus dem Galeno verlachet) von vielen durch bekandte Exempel abgemercket und bewähret worden. Wie dem grausamen Wüterich in Orient der August-Monat / und / welches sonderlich zu verwundern / in demselben der 29. Tag / so viel herrliche Sieges-Palmen auffgestecket / geben die vormals in Ungarn prangende Vor-Mauern / nunmehro aber Behältnisse alles Unglücks / nahmentlich Ziget / Ofen / Griechisch-Weissenburg / ja selbst dessen unglückseliger König Ludovicus, von dem Blut-dürstigen Solymanno in einer Schlacht erleget / dem annoch bekümmerten Lande / leider! gnugsame und allzubetrübte Nachricht. Und wer weiß nicht / daß ein ieder Astrologus in seinem Calender die Beschaffenheit der Tage durch seine rothe und schwartze Zeichen in glück- und unglückselige abtheilet? Ich geschweige anitzt alle andere Tage / und stelle wegen Kürtze der Zeit nur denjenigen vor Augen / an welchem uns zu erst der erfreuete Mund unserer Mutter geküsset: Wer ist / der diesen nicht / als der glückseligsten einen / mit ersinnlichen Freuden begehet / und an demselben mit frohen Glückwündschungen sich nicht gern beehren lässet? Gleichwohl aber / wenn wir unsere Sinnen etwas besser gebrauchen / werden wir fast in Zweiffel gerathen / ob nicht auch der letzte Sterbens-Tag mit gleicher Beehrung und Freude zu begehen sey? Ja ich getrauete mir nicht schwer darzuthun / der Tag / an welchem wir dieses unbeständige Leben beschlüssen / sey viel herrlicher / und dahero weit vorzuziehen demjenigen / an welchem wir gebohren werden. Es pfleget der Tag der Geburth umb deß willen mit vieler Feyer beleget zu werden / dieweil er uns zu Gemüth führet / wie wir mit so grosser Gefahr an das Tagelicht gebracht; und ist von vielen abgemercket worden / daß er vor andern ein Tag der Freuden und Glückes zu nennen. Gewiß ist / daß Käyser Carolus der Fünffte (in welchem doch Tugend und Glücke gleichsam mit einander strittten) an keinem Tage den Zweck seines Symbolischen Plus Ultra mit gröfferer Glückseligkeit erreichet / als demjenigen / an welchem er seine

Lebens-

Lebens-Tage zu zehlen angefangen. An diesem hat er den unvergleichlichen Sieg vor Paviâ über seinen Todfeind Franciscum I. König von Franckreich erhalten / und über ihn als seinen Gefangenen triumphiret. An diesem Tage hat ihm das Glücke die höchste Herrschafft der Welt völliglich bekräfftiget / indem sein Königliches Haupt zu Bononien durch den Römischen Pabst Clementem mit der Käyserl. Crone gezieret worden. Und diese Crone / welche er mit so vielem Ruhm / als Mühe getragen / hat er eben an diesem Tage auf das Durchlauchtigste Haupt seines Herrn Bruders Ferdinandi I. mit ermüdeten Armen niedergeleget. Ist etwas ! aber wer wil sich einer Beständigkeit von dem jenigen versichern / welches aller Beständigkeit ärgste Feindin / ja selbst die Unbeständigkeit genennet wird ? Offtmahls ist ja das Glücke so gar betrüglich / und wenn es einem am meisten liebkoset / hat er wohl achtzugeben / daß er nicht von demselben gefangen / bestricket und gestürtzet werde. An des vorgedachten Francisci Königs von Franckreich Herrn Sohn und Nachfolger im Reich Henrico II. noch vielmehr aber an dem unglückseligen Pfältzischen Churfürsten Friderico V. erwiese sich das Glücke gleich einem Glaß / welches / wenn es den schönsten Glantz von sich giebet / am ehesten brechen kan. Denn ob es wohl Beyde an ihrem Geburths-Tage auf den Königl. Thron erhub / und bey allen Glück uñ übergroße Hoffnung bauete / verlohr doch jener in seiner Königl. Lust mit den Augen das Leben ; Dieser aber hatte kaum die Böhmischen Lande erblicket / so muste er nicht allein diese / sondern auch seine eigene / als ein Flüchtiger mit dem Rücken ansehẽ. Viel gewisser und viel beständiger ist die Glückseligkeit / welche der letzte Tag Menschlichen Lebens / und in selbigem die Stunde des Todes mit sich führet / weil wir dadurch nicht eine zeitliche / sondern ewig-währende Herrligkeit uñ gewisse Seeligkeit der Seelẽ erlangẽ. Dieses wohlerwegende hat Franciscus Nonius ein berühmter Professor zu Salmanticâ, in seinem letzten Willen ausdrücklich befohlen / es solten keine als folgende vier Worte zu seiner Grabschrifft gebraucht werden: Maximum Vitæ Bonum Mors. Denn der Tod ist ja der allersicherste Hafen / und / nach einer zu Forli in Italien gesetzten Uberschrifft eines Todten-Bildes: Non terrori, verùm lætitiæ, solam spem in Deo habentibus. Zwar wer das Menschliche Leben nach natürlicher Zuneigung in Obacht nimmet / wird schwerlich meine Gedancken vor die seinigen halten / sondern mit dem sinnreichen Savedra zweiffelhafft werden / ob er die Geburths- oder Todes-Stunde vor die glückseligste halten sol? Nec facilè dixerim, sagt er / qvæ felicior hora sit; illane, qvâ Lucem hanc primùm aspicimus oculis, an illa, qvâ mortis immergimur tenebris ; allein wenn wir mit dem fast Christlichen Heyden Senecâ die Sache un-

partheyisch bey uns erwegen/werden wir wohl gerne gestehen müssen/das Leben sey eine rechte Leibes-Straffe/ ein steter Kampff und Streit/ in welchem GOtt der Obriste Führer; der Krieg unser Leben; die Soldaten die Menschen; die Waffen unser schwaches Vermögen; die Feinde das Unglück / Kranckheit und Sorgen; der Sieg aber endlich der Tod. Ja der angeführte kluge Savedra faßet endlich in seinen zweiffelhafften Gedancken den Schluß des weisesten Königs Salomonis / daß der Tag des Todes beßer / weder der Tag der Geburth; wenn er sich zum Schluß dieser nachdencklichen Worte gebrauchet: Una enim principium, altera laborum finis est. Wiewohl von unerfahrnen Sachen ist schwer zu urtheilen: allein ich zweiffele im geringsten nicht / die numehro höchstseelige Frau von Dießkau / so beyde Tage glücklichen überstanden / würde selbst diesen Ausschlag geben / daß / so weit alle leibliche Gefahr der geistlichen unterlegen/ so viel das himmlische alles irrdische übertrifft/ so hoch das ewige über dis zeitliche steiget / so weit gehe in Warheit über den Tag der Geburth der Tag des Todes. Der erste Anfang ihres Lebens / war ein Anfang ihres Elendes / vieler Kranckheiten und unruhigen Sorgen: durch den Tod aber hat Sie über dieses alles einen vollkommenen Sieg erhalten / und genüßet numehro der aller-angenehmsten Ruhe und beständigsten Freude. Die Crone / welche selbiger dero Geburths-Tag in dem angebohrnen Hochadelichen Bißmarckischen Wapen nur gleichsam gewiesen/der Himmel aber in der Vermählung mit dem jenigen/was der Cron nach vieler Politicorum Meinung wo nicht gleich / doch am nechsten kommet/nemlich einen Cardinals-Hute ehlich verbunden/ ist endlich dem siegreichen Haupte an dem letzten Sterbens-Tage von seinem Erlöser würcklich auffgesetzet worden: O einen glückseligen Vorzug / welchen der Tag des Todes vor dem Tage der Geburth hat! Zwar wenn ich der jenigen Gedancken errathen solte / so durch diesen Todes-Tag in schmertzliche Tage des Traurens versetzet/würde/deucht mich/ wohl kein ander Wort zu hören seyn / als: O Tag der unglückseligsten einer / an welchem der grimmige Störer aller Freuden-Tage einen so jämmerlichen Riß gethan/und diß/was man in einer sorgfältigen Mutter/liebreichen Schwester/ auffrichtigen Freundin/ja Spiegel aller Vollkommenheit besessen/ leider! auff einmahl von uns genommen! ach! wäre nicht zu wüntschen gewesen/daß sie noch unzehliche Tage der Freuden mit uns begangen! Wäre nicht zu wündschen gewesen / daß wir ferner ihrer Vorsorge / Liebe und Freundschafft hätten genüßen können? Aber / höchstbetrübteste/sie wenden ihre Thränen-volle Augen etwas von der Toden-Bahr/und thun nebst mir einen Blick in die beraumte Welt: Was ersehen sie? Nichts als Tage der Gefahr / Kranck-

Kranckheit/und aller Verdrüßligkeit/ mit welchen wohl ehemahls der verständige Democritus seinen über dem Tod der Gemahlin betrübtesten Darium getröstet. Was kommet ihnen weiter vor? Wenige Tage der Freuden und Wollust / welche aber oftmahls in der besten Lust durch das unglückselige Verhängniß des Macedonischen Philippi zu Schmertzens- und Trauer-Tagen werden. Doch was halte ich ihre Augen zu Verlängerung ihres Schmertzens länger auf der Erden auf: Uber sich! Hier stehet die hochseelige Frau von Dießkau in einer Seeligkeit / da man auffhöret die Tage zu zehlen/und leget ihren Seufftzern das stille-schweigen auf. Sie verbeut zu beweinen / daß ihre Thränen auffgehöret; zu beklagen / daß sie zu unaussprechlicher Freude gelanget. Ja wo in dieser Seeligkeit ein Verlangen statt finden kan / so deucht mich / sie wüntsche nicht mehr / als daß sie diesen herrlichen Tausch recht erkennen mögen. Ihre Gebeine sind zu der beständigen Ruhe versammlet; Die Seele wird mit der Liebe ihres Heylandes gesättiget; Das Gedächtniß von den hinterlassenen Freunden und Unterthanen in danckbare Hertzen gegraben / und das Mütterliche Hertze qvillet auch in dem Grabe wegen der Glückseligkeit/ womit der Morgen-angestellte Hochzeit-Tag ihre Asche versiegeln wil/ diesen letzten Segen von sich:

Meine Pflantzen / die ihr mich macht
im Grabe leben/
Wachst in diesem Segen auff /
Welchen Euch mein blasser Mund
sterbend hat gegeben:
GOtt bekröne Euren Lauff/
Und die Tage die mir fehlen /
Woll Er zu den Euren zehlen!

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49343 2-p0050-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493432-p0051-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493432-p0052-3

# Zweyfacher Zustand
## Geistlicher Ackersleute/

Wie sich solche
Wider die traurige Thränen-Saat dieses zeitlichen Lebens mit der ewigen Freuden-Erndte trösten sollen/
Aus dem mächtigen Trost-Spruche Davids
Ps. 126. v. 5. 6.
**Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten ꝛc.**
Damit sich auch am meisten
## Die weyl. Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte
## Frau
# Elisabetha Maria/
## gebohrne von Bißmarck/
Des auch Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten
## Herrn Hansens von Dießkau/
auff Trebsen/ ꝛc.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen Cammer-Junckers/ und der Churfürstl. Land-Schulen zu Grimma wohlbestallten Inspectoris, Christ-sel. Andenckens/
## Hinterlassene Fr. Wittbe/
Nicht allein in ihrem Thränen-vollen Leben/ sondern auch in ihrer Todes-Stunde / als Sie den 16. Jun. des 1677sten Jahres/ frühe zwischen 3. und 4. Uhr diese Jammer-volle Welt gesegnet/ wider alle Thränen-Angst und Traurigkeit kräfftiglich hat auffgerichtet/
So auch hernach ferner bey deroselben
## Hoch-Adelichem Leichen-Begängniß/
welches den 2. Septembr. war der XII. Sontag nach Trinitat. darauff/ von vielen Hoch-Adelichen und andern Leichen-Begleitern gehalten worden/
In einem schlechten Leichen-Sermon allen betrübten Creutz-Trägern zum Troste erwegen solte
## Simon Stoll/ Pfarrer in Trebsen und Selingstädt.

N: 230 (8)

Gedruckt zu Leipzig/ bey Samuel Spörln.